Nr. 271 — Jahrgang 18 | Einzelnummer 0,20 Zl. | Donnerstag, den 24. November 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0,80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 4. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Abonnement: Vierzehntägig vom 16. bis 30. 11. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Frankreichs Entgegenkommen?

Der Kuhhandel um die deutsche Gleichberechtigung — Bisher noch kein Ergebnis der Aussprache zwischen Neurath und Simons — Wieder Hoffnung auf Henderson

Genf. Von zuständiger deutscher Stelle wird zu der Unterredung zwischen Neurath und Simon ausdrücklich festgestellt, daß hierbei die deutsche Gleichberechtigungsforderung klar und eindeutig gestellt und daß selbstverständlich der deutsche Vertreter in keinem Punkte von dieser Forderung abgewichen sei. Jedoch biete nach deutscher Auffassung der englische Plan gewisse Möglichkeiten für weitere Verhandlungen, wenn auch in zahlreichen Punkten eine Klärung des englischen Planes unerläßlich sei.

Neurath wird am Mittwoch Verhandlungen mit Henderson und Aloisi führen. Für eine optimistische Beurteilung der Lage liegt nach deutscher Auffassung keine Veranlassung vor, da der weitere Gang der Verhandlungen von der ungeklärten Haltung der französischen Regierung in der Gleichberechtigungsfrage abhängt.

*

Genf. Von gutunterrichteter französischer Seite wird zu den Verhandlungen, die Paul Boncour am Dienstag mit Simon und Norman Davis über die deutsche Gleichberechtigungsforderung geführt hat, mitgeteilt, daß von englischer und amerikanischer Seite die größten Anstrengungen gemacht würden, **um Deutschland zur Abrüstungskonferenz zurückzuführen.** Deutschland verlange Aufklärung über den französischen Standpunkt. Frankreich habe seinen großen Plan, in dem die Gleichberechtigungsfrage behandelt werde, bereits sämtlichen Mächten vorgelegt. Es sei daher jetzt an Deutschland zu sagen, ob es diesen Plan annehmen wolle oder nicht. **Die Haltung der französischen Regierung gegenüber der deutschen Gleichberechtigungsforderung sei keineswegs negativ.** Jedoch könne diese Frage unmöglich durch ein einfaches Ja oder Nein entschieden werden. Die französische Regierung sei jetzt zu allen Verhandlungen zwischen den vier hauptinteressierten Mächten bereit und würde auch an einer Konferenz der vier oder fünf Großmächte teilnehmen. Erst nach eingehender Prüfung des englischen und französischen Planes durch die hauptinteressierten Mächte könne geklärt werden, ob eine Einigung in der Gleichberechtigungsfrage möglich sei oder nicht. **Eine Behandlung des französischen Plans im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz habe keinen Zweck, solange nicht eine Einigung zwischen den Großmächten erzielt sei.**

Spiel um Hitler

Drohungen mit Papen — Dunkle Kräfte am Werk? — Der Herrenklub im Hintergrund

Berlin. Die Entscheidung Adolf Hitlers, die ursprünglich nach der Uebermittlung der Antwort Meißners für Dienstag abend erwartet wurde, hat sich wieder verzögert und wird erst am Mittwoch erfolgen. Der nationalsozialistische Führerkreis hat am Dienstag abend eingehende Beratungen abgehalten und wird die Antwort der NSDAP an Hindenburg in Form einer Denkschrift übermitteln, in der dem Vernehmen nach die Bildung auf parlamentarischem Wege als aussichtslos bezeichnet, aber die nationalsozialistische Bewegung ausdrücklich für eine Präsidiallösung zur Verfügung gestellt werden wird. In politischen Kreisen neigt man der Auffassung zu, daß die Kandidatur Hitlers für einen Reichskanzlerposten also auch dann noch nicht als erledigt angesehen sein werde.

In einer Unterredung hat Dr. Schacht erklärt, es gäbe nur einen, der Reichskanzler werden könne und das sei Adolf Hitler.

*

Köln. Die „Kölnische Volkszeitung" schreibt in ihrem Berliner Leitartikel zur Lage u. a.: Die Entwicklung habe sich auf einen **gefährlichen Punkt zugespitzt** und das alles trotz der starken Kräfte, die am Werke seien, um Hitler den Weg zur Regierung zu ebnen. Die Nationalsozialisten arbeiteten denen in die Hände, die von **vornherein keine Aenderung in den Regierungsmethoden wünschten** und deshalb alles daran gesetzt hätten, die Bemühungen auf Schaffung einer volksverbundenen Regierung zu durchkreuzen. So wenig die Taktik der Nationalsozialisten zu verstehen sei, **müsse man doch feststellen, daß man ihnen die Aufgabe, sich vertrauensvoll an der Regierung zu beteiligen, nicht leicht gemacht habe. Das dunkle Kapitel der unterirdischen Kräfte, die mit Erfolg an der Sabotage einer Regierung der nationalen Konzentration arbeiteten, müsse noch geschrieben werden.**

Die Denkschrift Hitlers

Berlin. Die Denkschrift, die Adolf Hitler dem Reichspräsidenten überreichen lassen wird, ist, wie die „DAZ" berichtet, am Dienstag abend von einer Kommission, an der Strasser, Frick und Goebbels maßgebend beteiligt waren, entworfen und noch in der Nacht Hitler vorgelegt worden, der Abend der Meistersinger-Aufführung in der Staatsoper beiwohnte. Wie die „DAZ" weiter erfährt, werde die Forderung nach dem Präsidialkabinett den zweiten Teil der Denkschrift ausfüllen. Hierfür würden positive Vorschläge gemacht werden, die vor allem davon ausgingen, daß die Nationalsozialisten eine autoritäre Regierung stets für notwendig gehalten hätten und sich nun auch praktisch für eine solche Lösung zur Verfügung stellen wollten. Die „Börsenzeitung" glaubt, daß der Führer der NSDAP trotz berechtigter Zweifel an der Durchführbarkeit des Versuches einer parlamentarischen Lösung gut tun würde, wenn er den Versuch wagen und Verhandlungen mit anderen Parteien im Sinne des Auftrages Hindenburgs einleiten würde, schon deshalb, damit seine Bedenken wegen der praktischen Durchführbarkeit der parlamentarischen Lösungen evtl. bestätigt würden. Wesentlich bedeutungsvoller erscheint der „Börsenzeitung" die Möglichkeit, auf diesem Wege zu einer Wiedervereinigung der Harzburger Front zu gelangen.

Weltwirtschaftskonferenz erst Anfang Mai?

Genf. Der engere Organisationsausschuß des Völkerbundsrats für die **Einberufung der Weltwirtschaftskonferenz** beschloß nach längeren geheimen Verhandlungen, an denen auch Reichsaußenminister Freiherr von Neurath teilnahm, den endgültigen Zeitpunkt für den Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz erst auf der **Januartagung des Völkerbundsrats festzusetzen.** Der vorbereitende Sachverständigenausschuß ist daher zu einer zweiten Tagung zu Anfang Januar einberufen worden.

Der Zusammentritt der Weltwirtschaftskonferenz soll nach den heutigen Verhandlungen erst **Ende April oder Anfang Mai 1833 erfolgen.**

Viel bemerkt wurde eine Erklärung Norman Davis, daß der vorbereitende **Sachverständigenausschuß** auch solche Fragen auf die Tagesordnung setzen solle, die einen schwierigen politischen Charakter tragen. Man sieht darin ein Aufgeben der bisherigen amerikanischen Vorbehalte, wonach sich die Weltwirtschaftskonferenz nicht mit der internationalen Schuldenfrage und der internationalen Zolltarifpolitik befassen dürfe.

Henri Bérenger bei Herriot

Aenderung der französischen Politik gegenüber Italien?

Paris. Der Präsident des Auswärtigen Ausschusses des Senats, Henri Beerenger, der mehrere Tage in Italien weilte, hat bekanntlich in einer Reihe von Erklärungen und Artikeln auf die dringende Notwendigkeit einer Verständigung Frankreichs mit Italien hingewiesen. Henri Beerenger wurde am Dienstag von Herriot empfangen, dem er ausführlich seine Eindrücke darlegte, die er aus den Unterredungen mit Mussolini und anderen führenden Persönlichkeiten Italiens gewonnen hat. Obgleich über die Unterredung amtlicherseits nichts bekannt gegeben wurde, geht man in der Annahme nicht fehl, daß der Präsident des Auswärtigen Ausschusses dem Ministerpräsidenten nahegelegt hat, seine Politik gegenüber Italien gründlich zu ändern.

Experimente mit Hitler

Zwischen dem Reichspräsidenten von Hindenburg und dem Führer der Nationalsozialisten, findet zunächst ein Austausch von Briefen statt, in welchen festgestellt werden soll, ob Hitler gewisse Bedingungen erfüllen kann, daß ihm später die Regierungsbildung anvertraut wird. Man hat sich zunächst in den Kreisen, die die Politik des Reichspräsidenten betreiben und hinter denen der Herrenklub steht, Machtfaktoren in der rheinisch-westfälischen Industrie in Berlin ihr Votum einlegten und mit aller Deutlichkeit den Wunsch aussprachen, auch über den Nationalsozialisten die parlamentarische Spielregel gelten zu lassen, da ja Hitler die Versicherung gegeben hat, daß sich Experimente, wie die Befürwortung des Berliner Verkehrsstreiks, nicht wiederholen werden. Tatsächlich ist auch der Chefredakteur des Goebbelschen „Angriffs" entlassen worden, weil er im Wahlkampf den Verkehrsstreik nicht nur unterstützt, sondern auch noch angefacht hat, was gerade bei den industriellen Geldgebern Hitlers auf heftigen Widerstand stieß und Hitler die Erklärung abgeben mußte, daß er entschieden von solchen politischen „Spielereien" abrückt, was durch die fragliche Entlassung auch geschehen ist. Die Industrie will nun Hitler noch weiter binden und hat eben den erwähnten Schritt getan, damit er endlich in die Zange genommen werde, um die Verantwortung zu tragen und den Radikalismus, der ja ohnehin nur gemimt ist, abschwört. Die Berufung Hitlers zu einer Aussprache ist dem Reichspräsidenten, nach den Vorfällen vom 13. August, ohnehin schwer gefallen, aber die Industriellen sind wegen der Papenschen Kontinentierungspolitik schon so verschnupft, daß man sich schließlich in der Reichskanzlei bequemen mußte, auch diesen Kreisen Rechnung zu tragen. Es ist, wie eine Reihe von Gerüchten beweist, ohnehin auch von industriellen Kreisen an der Entwicklung der Papenpolitik scharfe Kritik geübt worden, so daß man sich zu der parlamentarischen Spielregel entschloß, als auch die Parteiführer Papen eine ablehnende Antwort an seinen Kurs erteilten.

Es soll nicht verschwiegen werden, daß Hitler die Machtübernahme von seinen Getreuen abgerungen wird, er zur „Staatsführung" gezwungen ist, weil ihm selbst immer noch die Frage, alles oder nichts, wichtiger erscheint, weil Hitler mit Recht befürchtet, daß die Uebernahme des Kanzlerpostens durch ihn oder seiner Vertrauensleute, eine Katastrophe bedeutet, weil damit alles abgeschworen werden muß, was den Hauptinhalt seiner politischen Agitation ausgemacht hat. Hitler als Kanzler muß sich bequemen sowohl mit den Trägern der schwarz-roten Koalition, als auch den „Freunden" der Harzburger Koalition mitzuarbeiten, gegen die man im Wahlkampf die Vernichtungspfeile geführt hat. Letzten Endes wird durch die Teilnahme der Nationalsozialisten an der Regierung bewiesen, daß der Höhepunkt dieses nationalen Radikalismus überschritten ist und belastet mit der Regierungsverantwortung die Nationalsozialisten nie wieder ihren Wähleraufschwung erleben, sondern von Niederlage zu Niederlage eilen werden, wie dies ja auch bei den sächsischen Gemeindewahlen zum Ausdruck kam. Man sollte die Betrauung Hitlers nicht so ernst nehmen, denn selbst wenn er Kanzler wird, so ist es um seine Politik geschehen, er wird ganz nach den Wünschen des Herrenklubs, jener Träger „christlicher Staatsführung" sein Regime leiten müssen, was insbesondere mit aller Klarheit aus den Bedingungen hervorgeht, die Hindenburg Hitler bei der zweiten Besprechung auferlegt hat. Darnach bleiben Reichswehr und Außenpolitik ausschließlich Aufgabe des Reichspräsidenten, die er in jeder Beziehung beeinflussen will, Hitler und seiner Regierungsmehrheit bleibt dann die Verantwortung für die innere Entwicklung der deutschen Verhältnisse übrig, die alles andere nur nicht verlockend für die Zukunft ist. Daß man Hitler auf dieses Gebiet abschieben will, beweist auch der Aufruf der „Wirtschaftskreise", die nach dem inneren Frieden rufen und wo sehr eindeutig zum Ausdruck kommt, daß Hitler nur eine Strohpuppe im politischen Spiel sein soll. In seinen eigenen Kreisen wird auch Hitler nicht anders bewertet, er wird mehr zur Uebernahme der Staatsmacht gedrängt als ihm als politischer Agitator selbst lieb ist.

Die Entscheidung wird am Mittwoch fallen, ob Hitler oder wieder Papen, erneut mit der Kabinettsbildung betreut wird. Es unterliegt aber keinem Zweifel, daß die Entwick-

lung der Verhältnisse, ob so oder so, zu einer verschleierten Diktatur des Reichspräsidenten führt, und daß Hitler in dieser Entwicklung nur ein Spielball ist. Ein Experiment, welches zweifellos sehr gewagt ist und noch bittere Folgen zeitigen muß, für alle Kreise, die an diesem Experiment beteiligt sind. Der Reichspräsident will eine Regierung, die nicht nur ein Programm vorlegen soll, sondern nimmt ihr zugleich die Entscheidung über die Außenpolitik und die Reichswehr, die eigentlich in den deutschen Verhältnissen die Entscheidung führt. Immer wieder bemüht man sich, schon während der Vorbereitung zur Regierungsbildung mit dem Präsidialkabinett zu drohen und daraus geht ja auch hervor, daß man wieder den Reichstag negieren will, der sich auf keinen Fall eine neue Regierung Papen gefallen lassen wird, es bleibt dann kein anderer Weg übrig, als die erneute Reichstagsauflösung, mit der man ja bereits bei anderer Gelegenheit gedroht hat, falls er nicht das Präsidialkabinett Hindenburgs ertragen, das heißt, billigen sollte. Der Reichstag kann nicht anders, als dem Kabinett Hindenburg das Mißtrauen auszustellen, und die Annahme ist überwältigend sicher. Einer solchen Gefahr will man sich aber im Kreise des Herrenklubs nicht aussetzen, so bleibt eben nur der Weg der Auflösung sicher, was einem kalten Staatsstreich gleich kommt. Jedenfalls ist das Experiment mit Hitler auch ein deutlicher Beweis für die Zerfahrenheit der deutschen Politik, die um so gefährlicher wird, je mehr man die christliche Staatsführung in den Vordergrund der Ereignisse schiebt. Man gibt Hitler und damit auch seiner eventuellen Koalition, sehr deutlich zu verstehen, daß ihr jede Entscheidung von vornherein abgenommen ist, weil diese politischen Machtfaktoren sich in der Reichskanzlei konzentrieren werden. Die Entwicklung kommt nicht überraschend, und es ist gleichgültig, wie die Mehrheit um Hitler aussehen wird, falls man sich doch noch entscheidet und ihm die Kanzlerschaft überträgt, der Herrenklub wird über den Reichspräsidenten seine christliche Staatsführung fortsetzen. Wie lange, das steht zunächst hier nicht zur Diskussion.

Ob Hitler oder Papen, das kann, nach dem Verlauf der letzten Besprechungen der Parteiführer und insbesondere Hitler mit Hindenburg, nicht mehr zweifelhaft sein, daß nach Lage der Dinge der Reichstag und damit die Volksvertretung, von der politischen Staatsführung ausgeschaltet werden sollen. Das ist der wahre Hintergrund, der sich aus den Experimenten mit Hitler ergibt. Die christliche Staatsführung scheint sich also durchzusetzen, aber in ganz anderer Richtung, als es vielleicht den Koalitionsgenossen um Hitler genehm ist. —ll.



Frankreichs Staatspräsident auf der Pariser Luftfahrtausstellung

Der französische Staatspräsident Lebrun (links) besuchte zusammen mit dem Marineminister Leygues (rechts) die kürzlich eröffnete internationale Luftfahrtausstellung in Paris.

Keine Hoffnung auf Amerika!

Besprechung zwischen Hoover und Roosevelt — Die demokratischen Kongreßführer gegen Schuldenstreichung

Washington. Präsident Hoover, Schatzsekretär Mills und Roosevelt, der in Begleitung von Professor Moley erschienen war, hielten am Dienstag nachmittag im Weißen Hause eine zweistündige **Besprechung über die Kriegsschuldenfrage** ab. In der amtlichen Erklärung über die Konferenz heißt es: Präsident Hoover und Roosevelt besprachen ausgiebig die vorliegenden Fragen. Sie hatten das Gefühl, daß ein Fortschritt erzielt wurde. Der Präsident wird am Mittwoch mit den Kongreßführern verhandeln und die Fragen weiter verfolgen.

Roosevelt wird am Mittwoch nach Besprechung mit den demokratischen Kongreßführern die Fahrt nach Warmspring fortsetzen.

Die demokratischen Kongreßführer haben beschlossen, **allen Versuchen nach Herabsetzung oder Streichung der Kriegsschulden Widerstand entgegen zu setzen.**

Im Staatsdepartement liegen Anzeichen vor, daß Italien die Dezember-Rate bezahlen wird.

Neue italienisch-südslawische Spannung

Rom. Die italienische Presse verfolgt anhand von Nachrichten aus Wien und Belgrad aufmerksam die verwickelte politische Lage in Südslawien. Eine eigene Meldung aus Zara gibt jetzt erst bekannt, daß sich vor einigen Tagen auf der dalmatischen Insel Brzza vor Spalato schwere Gewalttaten gegenüber italienischen Einwohnern ereignet hätten. Danach haben im Orte San Giovanni starke Gruppen von Demonstranten die Häuser italienischer Bürger gestürmt, während sie anderwärts die Gräber italienischer Familien zerstörten und schändeten. Die Schäden an den Häusern der italienischen Bürger seien beträchtlich. Die südslawische Polizei habe die Demonstranten gewähren lassen und erst auf Beschwerde des italienischen Generalkonsuls in Split (Spalato) eingegriffen, um einige Verhaftungen vorzunehmen.

Die Thronrede im englischen Parlament

London. Der König von England eröffnete am Dienstag mittag mit dem üblichen Gepränge die neue Sitzungsperiode des Parlaments. Der König erklärte in der Thronrede, daß die Beziehungen zu den ausländischen Mächten sich auch weiter freundschaftlich gestaltet hätten. Er kam dann auf die Weltwirtschaftskonferenz zu sprechen, die sobald wie möglich im nächsten Jahre in London stattfinden solle. Er hoffe, daß auf der Konferenz **Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen für die wirtschaftlichen und finanziellen Schwierigkeiten erzielt würden.** Die Abrüstungskonferenz verkörpere die Hoffnungen und die Bemühungen der Menschheit, das größte Maß einer allgemeinen Abrüstung zu erreichen, die erzielt werden könnte. Die britische Regierung **werde** in voller Zusammenarbeit mit den anderen Mitgliedern der Konferenz fortfahren, für ein internationales Uebereinkommen zu arbeiten, das eine Grundlage für einen dauernden Frieden sein werde. Der König sprach dann die Hoffnung auf einen Erfolg der englisch-indischen Konferenz aus und ging weiter kurz auf die innerpolitischen Angelegenheiten ein. Er mahnte zu weiteren Ersparnissen im Staat und in den Gemeinden. Die Regierung werde alles tun, um die Wiederbelebung des Handels zu fördern und Maßnahmen zur Unterstützung der Landwirtschaft zu treffen, die dringend notwendig seien. Als nächste gesetzliche Maßnahmen werden erwähnt: **Das Gesetz zur Neuregelung der Erwerbslosenunterstützung und Versicherung,** Sondergesetzgebung für Schottland, Abänderung des Mietenkontrollgesetzes sowie ein Gesetz für die Neuregelung der Londoner Verkehrsorganisation.

Sturm über Anhalt

Die Sozialdemokraten drohen der Regierung Freyberg mit einem Reichskommissar.

Dessau. Die sozialdemokratische Fraktion des Anhaltischen Landtages veröffentlicht eine offizielle Erklärung, die dem Anhaltischen Staatsministerium Freyberg ziemlich eindeutig den Vorwurf macht, daß es den Stand der Staatsfinanzen verschleiere. Die sozialdemokratische Fraktion werde vom Ministerium im Landtag eine erschöpfende Auskunft verlangen und sie werde auch fordern, daß Maßnahmen getroffen würden, um die Erfüllung der Ansprüche der Wohlfahrtserwerbslosen und der unteren Beamten sicherzustellen. Sollte diese Sicherstellung nicht erfolgen, dann bleibe kein anderer Ausweg, als einen Stärkeren zu suchen. Dieser Stärkere könne nur ein vom Reich gestellter Kommissar sein. Die sozialdemokratische Fraktion werde sich mit diesem Plan ernsthaft beschäftigen.



Vor 75 Jahren starb der Dichter Eichendorff

Am 26. November jährt sich zum 75. Male der Tag, an dem Joseph Freiherr von Eichendorff seine Augen für immer schloß. Eichendorff gilt als der größte Lyriker der jüngeren Romantik, als der Dichter des deutschen Waldes, der deutschen Wanderlust, der jugendlichen Lebensfreude und der jugendlichen, unklaren Sehnsucht.

Japan verlangt das Eingreifen des Völkerbundes gegen China

Tokio. Das Außenministerium hat den japanischen Bevollmächtigten in Genf, Matsuoka, angewiesen, zu verlangen, der Völkerbund solle den internationalen Handelsboykott gegen China erwägen, da seine Politik den internationalen Verträgen widerspreche. Die Maßnahmen der chinesischen Regierung gegen Japan sollen als unzulässig erklärt werden. Mit der Drohung des **internationalen Handelsboykotts gegen China** sollen auch die Satzungen des Völkerbundspaktes geändert werden.

Brachts Rache

Mehrere sozialdemokratische Zeitungen im Rheinland verboten.

Koblenz. Die Pressestelle im Oberpräsidium teilt mit: Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat die sozialdemokratischen Tageszeitungen „Volkszeitung" in Düsseldorf, „Volkswacht" in Essen, „Freie Presse" in Wuppertal, „Volksstimme" in Duisburg-Hamborn und „Rheinische Zeitung" in Köln nebst ihren Kopfblättern wegen grober und böswilliger Verächtlichmachung des Herrn Reichsministers und stellvertretenden Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, in den Ausgaben von 17. November auf die Dauer von 5 Tagen, und zwar vom 22. bis 26. d. Mts. einschließlich verboten. Aus den gleichen Gründen sind die „Freie Presse" in Uerdingen und die „Rheinische Warte" Koblenz auf die Dauer von 3 Tagen verboten worden.

Trotzki in Paris

Paris. Dienstag früh ist Trotzki nebst Frau und Gefolge in Paris eingetroffen. Er hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Dünkirchen fortgesetzt, wo er ein Schiff nach Kopenhagen besteigen wird. Ein großes Polizeiaufgebot schützte sie vor der neugierigen Menge und den zahlreichen Photographen. Diese Vorsichtsmaßregel war getroffen worden, weil die Polizei Briefe erhalten hatte, in denen für den Fall, daß Trotzki sich in Paris aufhalten sollte, Gewaltmaßnahmen angedroht wurden.

Ehrenburg:

DIE HEILIGSTEN GÜTER

Roman der großen Interessen

99)

Noch schwieriger ward Michailows Leben nach der denkwürdigen Nacht, da der Bruder zu ihm kam. Die Zeitungen hatten nicht wenig über die Rolle Olsons bei der Brandstiftung in der Fabrik „Oktober" geschrieben. Das skurrile Schicksal des Pariser Chauffeurs, der von einer Sprengung der Tscheka, von Warjas schlanken Beinen, von Skandal und Romantik geträumt hatte, endete, wie er vorausgesehen, mit einer kurzen, nüchternen Salve. Der Brand war ein großer Kummer für Slawkin. Aber auch dem Militärfachmann Michailow erging es schlecht. Noch argwöhnischer wurden die Augen der Parteileute, noch härter und kränker das Leben. Aber Michailow arbeitet weiter. Es sind Mitteilungen über die Entdeckung eines neuen Kohlenoxydgases eingetroffen. Es müssen eilig Abwehrmittel erfunden werden. Apparate zur Feststellung des Gases. Vorrichtungen zum Schutz der Stadtbevölkerung. Der Luftflotte ist besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Aufgaben sind deutlich und ausführlich dargelegt. Es bleibt nur noch übrig, sie zu erfüllen. Wenig Menschen. Wenig Mittel. Wenig Zeit. Worüber sprachen gestern von Ulrich und Bernard miteinander? Wozu ist Wainstein in Paris eingetroffen? Was hat die Spaltung der englischen Liberalen zu bedeuten? Das alles ist mit Michailows Arbeitstag eng verknüpft: verteidigen, um jeden Preis verteidigen, all die Kollektivwirtschaften und Stationen, Menschen und Petroleum verteidigen, um jeden Preis verteidigen, das riesenhafte und arme, das Land ohne Vögel, — das Land, in dem es einst Vögel, Traktoren und Glück geben wird.

Scheel blicken die Nachbarn, sie spotten, sie verdächtigen; es jammert die Frau; es kränkeln die Kinder; es versagt das Herz; es schwinden die Kräfte, und doch arbeitet Michailow. Wie der Kirgise grüßt er den unbekannten Zug. Wer sitzt darin? Menschen einer neuen Gerechtigkeit? Junge? Treue? Unsere hausbackenen Olsons? Oder vielleicht auferstandene Dichter? Wie könnten wir die Zukunft erraten! Bauen, aufbauen, verteidigen!

Ueber einen Stoß von Papieren gebeugt sitzt der „parteilose Spez" Michailow, inmitten der schwülen Moskauer Nacht, inmitten von Wetterleuchten und Ziehharmonikaspiel.

Achtunddreißigstes Kapitel.

Die Morgenblätter brachten ermutigende Notizen: Die Arbeiten der Konferenz schritten voran; die Sache des Friedens sei endgültiger Sieger geblieben; niemals noch habe Europa ein so blendendes Schauspiel der Eintracht und gegenseitiger Verständigung geboten.

Den Jahrestag des Waffenstillstandes feierte Paris besonders pomphaft. Von Ulrich legte am Grabmal des unbekannten Soldaten einen prächtigen Chrysanthemenkranz nieder. Die Polizei verhaftete auf alle Fälle zweihundert Arbeiter. Die Sportleute machten sich, wie alljährlich, ein Vergnügen aus dem „Fackellauf" — von Verdun zum Triumphbogen. Die Stafettenläufer hatten einen schweißbedeckten Rücken und einen halbgeöffneten Mund. Abgesehen davon, nahm das Leben seinen gewohnten Lauf. Mit heraushängender Zunge verfolgten Rüden die nur in ihrer Phantasie vorhandenen Hündinnen, und der berühmte Schriftsteller Bidet, dessen Bücher in alle Sprachen der Welt übersetzt wurden, beendete seinen neuen Roman von der Liebe eines deutschen Ingenieurs zu einer Pariserin.

Nach Mittag zeigte sich inmitten von rotbraunem Nebel die Sonne, die schmutzige Novembersonne, welche die Stadt weder zu erwärmen noch auch nur zu erleuchten vermochte. Hier und da flackerten Gasflammen. Die Sonne sah wie ein großer Kürbis aus. Wozu hing sie an diesem Himmel, der grau und feucht war? Uebrigens, wen konnte die Sonne verblüffen? Die Pariser interessierten sich für das Schicksal der Konferenz.

In einem kleinen Salon schwiegen mürrisch ein paar Delegierte. Dieses Schweigen war wohlüberlegt, es ersetzte den kaum angebrachten Austrag der Meinungsverschiedenheiten. Die „Einheitsfront", die doch sowohl proklamiert als auch, wie man hätte meinen sollen, sorgfältig vorbereitet war, wollte immer noch nicht recht zusammenhalten. Die Franzosen sperrten sich gegen Zugeständnisse. Die Engländer suchten immerfort nach Ausflüchten. Die Deutschen jagten durch ihre hohen Ansprüche Angst ein. Was Amerika anbelangt, so schien es nicht vertreten zu sein, und all die durch ihren Scharfblick berühmten Diplomaten hätten viel darum gegeben, Washingtons Spiel zu enträtseln.

Vier Tage Arbeit, die hauptsächlich in den Wandelgängen vor sich ging, das heißt also: aus herzlichen Gesprächen, überraschenden Geständnissen und Diners (reich nicht nur an geheimnisvollen Soßen, sondern auch an ebenso geheimnisvollen Andeutungen) bestand, hatten die Delegierten ermüdet. Ihre Augen schienen farblos und gespenstisch wie die irgendwo am Triumphbogen hangende traurige Sonne. Abgesehen von den politischen Schwierigkeiten, waren viele durch ihre häuslichen Angelegenheiten entmutigt; von Ulrich konnte den Skandal nicht vergessen, der durch den dummen Schuß hervorgerufen worden war, — Proserpina war ihm teuer zu stehen gekommen; Bernard hatte sich von der Fahrt in die Rue Spontini immer noch nicht erholt, niemand ahnte, wie schwer es ihm fiel, seine lebensfrohe Miene zu wahren, zu kalkulieren, zu lächeln, an den festgesetzten Tagen mit Lili zu „spielen", dem rothaarigen Wainstein den Hof zu machen und auf der Konferenz die Rechte seines schmerzensreichen Vaterlandes zu verteidigen. Nicht wenig Betrübnis gab es sicherlich auch bei den übrigen Delegierten: den Ministern, Politikern, Finanzleuten, bei dem dürren Greisau, ja sogar bei dem allmächtigen Mister Horn. Der Kummer zeigte sich übrigens nur in schwierigen Augenblicken, wenn sie über irgendeine Ziffer oder ein Datum durchaus nicht einig werden konnten.

(Schluß folgt.)

Polnisch-Schlesien

Der „Ostgeist"

Der Krakauer „Blagierek" regt sich wieder einmal gegen den „Ostgeist" auf und schließlich mit recht, wenigstens in dem von dem Blatt geschilderten Falle. Natürlich ist nach dem „Blagierek" in Galizien alles in der besten Ordnung, denn der „Ostgeist" ist dort nicht zu Hause. Er sitzt in dem gewesenen Kongreßpolen und der „Blagierek" bemüht sich, ihn auch von dort zu vertreiben und galizische Zustände einzuführen.

Diesmal wurde der „Ostgeist" in Czortkow entdeckt. Ein Ingenieur aus Stanislau hatte eben in Czortkow etwas zu tun gehabt und ist dort einem Bahnhofspolizisten aufgefallen. Warum er dem Polizisten aufgefallen ist, das wußte er nicht, wurde aber entsprechend von dem Amtsorgan belehrt. Der Ingenieur regt sich deswegen gewaltig auf, daß er dem Polizisten aufgefallen ist. Er sagt, daß er den Tabak nicht schmuggelt, keine Geheimbrennerei unterhält, keine eigene Banknotenfabrik besitzt und nicht einmal das Kleingeld fabriziert. Gestohlen hat er angeblich auch noch nichts und doch ist er dem strengen Ordnungshüter aufgefallen.

Als der Ingenieur den Zug verließ, kam der Gestrenge direkt auf ihn zu und verlangte seinen Paß. Man kann sich die Aufregung des Ingenieurs aus Stanislau vorstellen. Ein Ingenieur aus Stanislau ist doch kein erster bester und in Stanislau würde sich ein Polizist sicherlich nicht wagen, an ihn heranzutreten, besonders wenn er nüchtern ist. In Czortkow war der Ingenieur nüchtern und dennoch ist ein Polizist an ihn herangetreten und verlangte von ihm den Paß. Er schreibt auch mit Recht im „Blagierek", daß er der Polizei in Czortkow niemals die „zaristischen Methoden" vergessen wird. Sie hat ihn legitimiert, hat ihn beobachtet und für verdächtig gehalten. Zeigen sie ihren Paß — sagte der Polizeimann — im Befehlstone. Wozu — fragt der Ingenieur? Sie sind uns unbekannt und deshalb müssen wir ihre Personalien feststellen — lautete die Antwort.

Der Ingenieur wußte nicht was er tun soll, ob er lachen oder weinen soll. Doch hat er weder gelacht, noch geweint, und zog den Paß aus der Tasche. Nur kann er schlecht begreifen, wozu der Polizist die „Bekanntschaft" mit ihm benötigt und sagt, daß er auf die Bekanntschaft mit dem Polizisten recht gerne verzichtet. Er reichte dem Polizeimann seinen Paß und sah sich um. Da sah er schadenfrohe Gesichter um sich herum. Ein dicker Herr sagte: „Ja sie haben ihn schon!" Ein anderer fügte hinzu: „Es wird sicherlich ein Spion sein…" So redeten die Leute und freuten sich im Grunde genommen, daß der Polizist den richtigen erwischt hat. Der Ingenieur schämte sich ein wenig, über die Methoden natürlich und schwieg. Was sollte er denn dazu sagen. Amtshandlung ist eben Amtshandlung und dagegen kann ein Bürger nichts machen. Im „Blagierek" kann man sich dafür austoben, nach Herzenslust, und das macht der Herr Ingenieur auch. Mit einem Seufzer sagt er, daß es gut war, daß er Papiere bei sich hatte. Was würde geschehen, wenn er sie vergessen hätte. Er hätte mehrere Tage brummen müssen und das ist alles.

Zuletzt folgen Ratschläge. In europäischen Verhältnissen, in einem kulturellen Lande, wäre so was nicht möglich, sagt der Ingenieur und er hat Recht. Aber wo sind europäische Verhältnisse? Grundsätzlich hat der Ingenieur aus Stanislau gegen die polizeiliche Kontrolle nichts, nur der Polizist soll tatsächlich verdächtige Menschen kontrollieren, etwa die Kommunisten oder Diebe. Er war nicht verdächtig und nachdem die Polizei auch solche legitimiert, dann soll sie nach seiner Auffassung gleich alle legitimieren. Also gleich alle, vielleicht deshalb, damit sich niemand über den Ingenieur aus Stanislau lustig machen kann.

Neben dem Ingenieur aus Stanislau regt sich gegen den „Ostgeist" natürlich auch der „Blagierek" auf. Er sagt, daß nach dem „Ostgeist" der Mensch aus Leib und Seele und einem Paß bestehe. Das stimmt alles ganz genau, denn das war auch nach dem „Ostgeist" schon immer so und es wird noch lange so bleiben. Sonderbarerweise hat sich der „Blagierek" gegen das neue Vereinsgesetz nicht aufgeregt, obwohl hier die Polizei die Vereine gründet, leitet und auflöst. Wahrscheinlich ist der „Ostgeist" nur in Czortkow so unerträglich. Die Legitimierung eines Ingenieurs aus Stanislau ist „Ostgeist", aber die Legitimierung aller Ortsbürger, die sich in einem Verein zusammengefunden haben, das ist kein „Ostgeist". Das ist so die Logik eines nationalistischen Sanacjablattes, eines „Blagiereks".

Die Stillegung der Fannygrube vor dem Demo

Im Beisein des Demo, Herrn Maske, und des Arbeitsinspektors Seroka, hat gestern eine Konferenz über die beabsichtigte Stillegung der Fannygrube stattgefunden. Die Verwaltung drängt auf die Stillegung der Grube, die sich angeblich nicht rentiert und keine Aufträge hat. Der Betriebsrat und die Vertreter der Arbeitergewerkschaften haben alle Behauptungen der Verwaltung widerlegt. Nach Anhörung aller Ausführungen hat der Demo die Entscheidung vertagt, zumal er die Sache noch an Ort und Stelle überprüfen will.

5 bis 8 prozentiger Lohnabbau im Handelsgewerbe

Gestern hat der Schlichtungsausschuß die Lohnstreitfrage im Handelsgewerbe durch einen Schiedsspruch entschieden. Die bisherigen Löhne wurden ab 1. d. Mts. um 5 Prozent herabgesetzt und in Gemeinden mit weniger als 20 000 Einwohner um 8 Prozent. Dieser Schiedsspruch gilt bis zum August 1933.

Betriebsrätewahlen auf Hillebrandschacht

Am 16. und 17. November fanden auf Hillebrandtschacht die diesjährigen Wahlen zum Betriebsrat statt.

Es wurden 6 Listen eingereicht, 4 von den Arbeitern und 2 von den Angestellten.

Liste 1 (Polnische Berufsvereinigung) erhielt 483 Stimmen = 6 Mandate; Liste 2 (Fed. Pracy) 238 Stimmen = 2 Mandate; Liste 3 (Polnischer Zentralverband) 136 Stimmen = 1 Mandat; **Liste 5 (Bergbauindustriearbeiterverband) 155 Stimmen = 1 Mandat, 1 Ergänzungsmann.**

Von 1139 Wahlberechtigten wählten 1017, 5 Stimmen waren ungültig.

Ein neuer Abbau der Arbeitslosenunterstützung

Nach den Arbeitern kommen die Angestellten an die Reihe — Die Arbeitslosenunterstützung wirft Ueberschüsse ab — Produktive Verwendung der Ueberschüsse — Herabsetzung der Unterstützungsdauer von 9 auf 6 Monate — Eine 25 prozentige Ersparnis

Mit der Arbeitslosenunterstützung geht es jetzt rapide bergab, d. h. sie wird abgebaut. Noch vor einem Jahre wurde bei der Festsetzung der Monatspräliminare, im Arbeitslosenfonds, die Zahl der bezugsberechtigten Arbeitslosen mit 60 000 und höher angenommen, jetzt hat man diese Zahl unter 30 000 heruntergedrückt und sie geht noch weiter zurück. Nach dem neuen Arbeitslosenversicherungsgesetz, das im Sommer in Kraft getreten ist,

haben die meisten Arbeitslosen keinen Anspruch auf die gesetzliche Arbeitslosenunterstützung,

weil sie die im Gesetz vorgeschriebene Zeit von 26 Wochen nicht ununterbrochen im Arbeitsverhältnis gestanden haben. Wohl steigt die Zahl der Arbeitslosen von Monat zu Monat, aber die Zahl der Unterstützungsbezugsberechtigten geht zurück.

Wir sind glücklich soweit gelangt, daß in der Zeit der größten Not und Arbeiterelends, die Arbeitslosenunterstützung Millionenüberschüsse abwerfen kann.

Am Montag haben wir über die Finanzlage der Spolka Bracka berichtet, die infolge der Wirtschaftskrise finanziell ruiniert ist, obwohl sie keine Arbeitslosenunterstützung zahlt. Die Versicherungsbeiträge haben versagt und sie müssen versagen, weil die Zahl der beschäftigten Arbeiter gesunken ist. Die Hälfte der Industriearbeiter liegt auf der Straße und sie zahlen die Beiträge nicht. Es liegt daher klar auf der Hand, daß die Finanzlage einer jeden Versicherungsanstalt nicht sonderlich beschaffen sein kann, denn sie hat einen

gewaltigen Schwund der zahlenden Mitglieder zu verzeichnen.

Das bezieht sich nicht auf die Arbeitslosenversicherung, denn die konnte ihre Finanzlage wesentlich verbessern und hohe Ueberschüsse erzielen.

Man geht schon daran, diese hohen Ueberschüsse produktiv anzulegen.

Wir haben unter Myslowitz über die Flußregulierung der Schwarzen Przemsa und Brynitza und einer Hafenanlage berichtet.

Dieses Unternehmen wird mehrere Millionen Zloty erfordern und das Geld soll der Arbeitslosenfonds hergeben.

Es sind noch in anderen Teilen Polens große Investitionsarbeiten geplant, die ebenfalls der Arbeitslosenfonds finanzieren soll. Das was in der Zeit der hohen Wirtschaftskonjunktur nicht durchgeführt werden konnte, soll in der Zeit der großen Not Wirklichkeit werden.

Die Arbeiterschaft die doch bei der Arbeit hungert, wird Flüsse regulieren und einen Hafen anlegen, von den kargen Lohngroschen, die da den Arbeitern am Lohntage als Versicherungsbeiträge abgezogen werden.

Selbstverständlich sollen die Flüsse reguliert und überhaupt Notstandsarbeiten ausgeführt werden, aber doch nicht mit Hilfe der Unterstützungsgroschen, die für die Arbeitslosen bestimmt sind. Solche Notstandsarbeiten sind abzulehnen.

Nachdem die Arbeitslosenunterstützung an die physischen Arbeiter so gut wie abgebaut wurde, sollen auch die Angestellten daran glauben. Die Angestellten sind dem Arbeitslosenfonds nicht angeschlossen, denn sie sind in der Angestelltenversicherung gegen die Arbeitslosigkeit versichert. Hier zahlen sie ihre Arbeitslosenversicherungsbeiträge und von hier aus wird ihnen die Arbeitslosenunterstützung gezahlt. Nach dem Statut der Angestelltenversicherung wurde die Arbeitslosenunterstützung 9 Monate lang an alle arbeitslosen Angestellten gezahlt. Das schien dem Arbeitsministerium ein wenig zuviel des Guten und man hat der Versicherungsanstalt nahe gelegt, diese Zeit herabzusetzen. Das ist auch geschehen, denn die Versicherungsanstalt hat die Zeit von

9 auf 6 Monate

bei einem großen Teil der Angestellten herabgesetzt.

Nur jene arbeitslosen Angestellten, die länger als 2 Jahre ununterbrochen versichert waren und die Beiträge fleißig zahlten, erhielten die Arbeitslosenunterstützung 9 Monate lang, während alle anderen mit 6 Monaten vorlieb nehmen mußten.

So liegen die Dinge gegenwärtig, aber sie bleiben nicht so.

Die Regierung hat der Angestelltenversicherung dringend nahegelegt,

diese Frist auf 6 Monate für alle Angestellten abzubauen.

Es sind noch etwa 25 Prozent der arbeitslosen Angestellten, die die neunmonatliche Arbeitslosenunterstützung beziehen. Sie wird ihnen entzogen werden müssen und jene Angestellten, die da arbeitslos werden, bekommen auch nur sechs Monate lang die Unterstützung gezahlt, obwohl sie vorher die hohen Versicherungsbeiträge gezahlt haben

und nach dem Statut bereits das Recht auf die längere bezw. höhere Arbeitslosenunterstützung erworben haben.

Wir leben einmal in der Zeit des Abbaues. Die Gruben und Hütten und überhaupt alle Industrie- und Handelsunternehmungen bauen Arbeiter und Angestellte ab, wobei vom Lohn- und Gehälterabbau nicht vergessen werden darf und da können die Versicherungsanstalten nicht zurückbleiben. Der Arbeitslosenfonds hat abgebaut, was sich abbauen ließ, und da kann die Versicherungsanstalt für die Angestellten auch nicht zurückbleiben.

Baut sie freiwillig nicht ab, so gibt man ihr den guten, aber eindringlichen Rat, daß sie mit dem Abbau nicht zurückbleiben darf.

Die Versicherungsanstalt wird natürlich mit beiden Händen zugreifen weil sie einen hohen Defizit zu verzeichnen hat. Man hat schon den Beschluß gefaßt, die Versicherungsbeiträge der Angestellten zu erhöhen und jetzt wird man noch den zweiten Beschluß fassen, die Arbeitslosenunterstützung von 9 auf 6 Monate herabzusetzen. Es ist noch eine Frage der Zeit, ob die Unterstützung nicht weiter abgebaut wird, besonders für jene Angestellten, die nicht

2 Jahre die Versicherungsbeiträge gezahlt haben.

Damit muß gerechnet werden. Da die Sache dringend ist, so soll die Arbeitslosenversicherung demnächst abgebaut werden. In der nächsten Sitzung wird sich der Ausschuß schon damit beschäftigen. Der Beschluß wird auch sofort der Regierung vorgelegt und man rechnet damit, daß ab 1. Januar 1933 die Arbeitslosenunterstützung nicht mehr 9, sondern für alle Angestellten 6 Monate lang gezahlt wird.

Neue Arbeitslosenunruhen in Radzionkau

In Radzionkau brodelt es wie in einem Hexenkessel. Jeden Augenblick werden dort die Kohlenzüge von den Arbeitslosen überfallen und ausgeplündert. Die Arbeitslosen entschuldigen die Ueberfälle damit, daß sie fast hilfslos dastehen. Die wilden Schächte wurden vernichtet und Kohle hat man den Arbeitslosen keine gegeben. Die Armenunterstützung wurde derart eingeschränkt, daß sie ernstlich nicht mehr in Betracht gezogen werden kann. Man zahlt den Arbeitslosen 1,50 Zloty für die ganze Woche und viele von ihnen erhielten nur 50 Groschen in der vorigen Woche Unterstützung ausgezahlt.

Gestern haben sich die Arbeitslosen vor dem Gemeindehaus versammelt, um die Unterstützung in Empfang zu nehmen. Sie erhielten keine, aber man gab ihnen Lebensmittelbons. Gegen 700 Arbeitslose haben sich vor dem Gemeindehaus eingefunden und wollten mit Gewalt in das Gemeindehaus eindringen. Im Gemeindehaus war aber eine starke Polizeiabteilung untergebracht, die mit Gummiknüppeln gegen die Arbeiter vorging. Die Arbeiter leisteten Widerstand und wollten nicht zurückweichen, weshalb die Polizei rücksichtslos gegen die Arbeiter vorgegangen ist. Der Polizeibeamte Zigler feuerte einen Schuß ab, als er in eine Bedrängnis geraten ist, was die Erregung nur noch steigerte. Nur mit großer Mühe gelang es der Polizei, die Arbeiter vom Gemeindehaus zu verdrängen.

Die Gemeindevorsteher intervenieren beim Herrn Wojewoden

Gestern haben vier Gemeindevorsteher beim Herrn Wojewoden vorgesprochen, um wegen der Stillegung von Gruben bezw. der Arbeiterreduktion zu protestieren. Es sind das die Gemeindevorsteher von Bielschowitz, Czerwionka, Welnowiec und Michalkowitz und zwar die Herren Broll, Kopec, Rogacki und Fojkis gewesen. Es wurde über die Stillegung der Fannygrube und die Arbeiterreduktion auf der Emmagrube verhandelt. Der Herr Wojewode hat zugesagt, daß er sich bemühen wird, das Allerärgste abzuwenden. Die Gemeindevertretung von Welnowiec will zusammen mit dem Betriebsrat der Fannygrube nach Warschau fahren und bei der Zentralregierung intervenieren.

Der „Volkswille" beschlagnahmt

Die gestrige Ausgabe des „Volkswille" wurde beschlagnahmt. Dem Herrn Zensor hat der Artikel über den Prozeß gegen Direktor Ebeling mißfallen, weshalb die Beschlagnahme des „Volkswille" angeordnet wurde.

Arbeitslosenkinder erhalten Schulbücher

Abgebaute Bergleute, die während ihrer Arbeitszeit die Beträge an die Knappschaften entrichteten werden demnächst für ihre Kinder freie Schulmaterialien erhalten. Selbstverständlich nur diejenigen, die mindestens 3 Jahre der Knappschaft ihre Beiträge entrichtet haben, oder, laut Beschuß des Vorstandes der Knappschaftsvereine vom 10. Februar 1928 dazu berechtigt sind, oder in der Zeit ihrer Arbeitslosigkeit ihr Mitgliedsverhältnis zur Pensionskasse, durch herabgesetzte Zahlung weiter aufrecht erhalten.

Kinder von Hüttenarbeitern der Knappschaftshüttenanlagen haben keinen Anspruch auf freies Schulmaterial.

Ausweise für den Empfang des Schulmaterials werden von denjenigen Knappschaftsältesten ausgestellt, in deren Bezirk die jeweiligen Arbeitslosen beschäftigt waren. Sollte in der Zwischenzeit der Zugehörigkeitsbezirk aus irgend einem Grunde aufgelöst worden sein, dann hat sich der betreffende Interessent an denjenigen Knappschaftsältesten zu wenden, dem die Erledigung der Angelegenheit übertragen wurde. Beim Abholen des Ausweises für freie Lieferung von Schulmaterial, hat der Empfänger das Quittungsbuch über geleistete Beiträge für die Knappschaftspensionskasse vorzulegen. Außerdem die Arbeitslosenlegitimation vom zuständigen Arbeitslosen-Vermittelungsamt, sowie einen Ausweis der Grubenverwaltung über die angegebenen Einstellungs- und Entlassungstermine. —ek.

Betr. Einführung von Zugtelegrammen

Der Telegrammtarif hat eine neue Position erfahren, wonach die Gebühr für Zugtelegramme im Binnenverkehr, das sind Telegramme, die in Eisenbahnzügen nach allen Orten Polens aufgegeben werden können, je 3.20 Zloty beträgt. Die Gebühr setzt sich zusammen aus der eigentlichen Telegrammgebühr, die für 14 Worte nach dem gewöhnlichen Tarif berechnet wird und einer Abfertigungsgebühr von 60 Groschen für die Annahme der Nachricht durch den Schaffner. y.

Kattowitz und Umgebung

Auszahlungstermine für die Monats-Unterstützung.

Das städtische Arbeitsvermittlungsamt in Kattowitz gibt bekannt, daß am Dienstag, den 29. November und am Mittwoch, den 30. November, an die Arbeitslosen innerhalb der Großstadt Kattowitz die monatlichen Arbeitslosenunterstützungen gezahlt werden. Es haben sich zu melden: Im Rathaus Zawodzie, die Erwerbslosen aus der Altstadt Kattowitz, sowie den Ortsteilen Zawodzie und Bogutschütz am 29. November und zwar mit den Anfangsbuchstaben A bis L und am 29. No-

vember mit den Anfangsbuchstaben M bis Z, sowie im Rathaus Zalenze die Beschäftigungslosen aus den Ortsteilen Zalenze, Domb, Brynow und Ligota mit den Anfangsbuchstaben M bis Z, am 29. November und schließlich am 30. November mit den Anfangsbuchstaben A bis L. Die Auszahlung erfolgt in der Zeit von 8 bis 12 Uhr vormittags. In Frage kommen hierbei die physischen männlichen und weiblichen Arbeitslosen.

In diesem Zusammenhang wird noch bekanntgegeben, daß die Monatsbeihilfe an die arbeitslosen Kopfarbeiter am Montag, den 28. November in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags ausgezahlt wird. Die Auszahlung erfolgt außer der Reihenfolge. Die obengenannten Auszahlungstermine sind genau inne zu halten. Die Arbeitslosen-Legitimationskarten sind mitzubringen. y.

Schwere Geschäftseinbrüche. Zur Nachtzeit drangen Einbrecher durch Fenster in das Galanteriewarengeschäft der Firma W. Vogel in Kattowitz, ulica Poprzeczna und entwendeten Lederartikel, im Gesamtwert von 2 Tausend Zloty. — In die Obsthandlung des Samson Meler in Kattowitz, ulica Slowackiego, drangen ebenfalls Diebe ein, die 30 Säcke Feigen im Werte von 2 Tausend Zloty stahlen. x.

Die gestohlenen Hasen. Auf frischer Tat und zwar beim Diebstahl von Hasen ertappt, wurden vor dem Geschäft der Delikatessenhandlung Otto Rasner in Kattowitz der Erich Bogacki aus Zawodzie und Wilhelm Godulla aus Kattowitz. Das gestohlene Wild wurde dem Geschäftsinhaber wieder zugestellt, die beiden Täter aber arretiert. x.

Königshütte und Umgebung

Sorgen der Hausbesitzer, aber auch der Mieter.

Nach einer Feststellung sind in der Stadt Königshütte 1109 Hausbesitzer vorhanden, die von 3765 arbeitslosen Mietern 970 820 Zloty rückständige Mieten zu erhalten haben. Die Zahlen beweisen, daß es beiden Teilen infolge der langen Wirtschaftskrise nicht gut geht und jeder von ihnen seine Sorgen hat. Insbesondere haben darunter die kleinen Hausbesitzer zu leiden, die in ihren Häusern nur Wohnungen von Stuben und Küche aufzuweisen und darunter noch mehrere Familien beherbergen, deren Ernährer erwerbslos unverschuldet geworden sind. Andererseits gibt es sehr viele Hausbesitzer und dies sind solche, die ihre Häuser in den Hauptstraßen zu stehen haben, große Wohnungen und mehrere Läden besitzen. Während der kleine Hausbesitzer wirklich nicht weiß, wie er seinen Verpflichtungen nachkommen soll, erfreut sich der andere Hausbesitzer mit seinen großen Wohnungen und Läden einer sehr guten Einnahmequelle, weil in diesen Häusern wohlhabende Leute wohnen und auch die Mieten für Läden horrend hohe sind. Aus diesem Grunde müßten für den kleinen Hausbesitzer Erleichterungen in steuerlicher Hinsicht geschaffen werden und dies durch Einführung einer besonderen Steuerskala. Darum ist auch die Forderung einer solchen von den kleinen Hausbesitzern am Platz und berechtigt. Dieses aber zu erreichen, muß ihre Sorge selbst sein. Wie aber die Hausbesitzer ihre Sorgen wegen der Verpflichtungen haben, so trifft dieses auch auf die erwerbslosen Mieter zu, die bestimmt nicht darüber erfreut sind, daß sie keine Miete bezahlen können und diese als Schuld bestehen bleibt und von Monat zu Monat sich erhöht. Den Mietern kann in dieser Beziehug kein Vorwurf des Nichtbezahlens gemacht werden, denn wie sollen diese ihren Verpflichtungen nachkommen, wenn die geringen Unterstützungen von monatlich 10—20 Zloty nicht einmal ausreichen um im bedürftigsten Sinne das Leben mit ihren Angehörigen fristen zu können. Den Mietern macht es bestimmt keine Freude feststellen zu müssen, daß ihr Schuldenregister jeden Monat immer höher wird. Daß ein jeder Mieter auch die Miete bezahlen muß, und will beweist doch der Umstand, daß so lange es keine Wirtschaftskrise mit ihren verheerenden Auswirkungen der Arbeitslosigkeit im besonderen gab, ein jeder die Miete pünktlich bezahlt hat, manche Mieter die Miete sogar im Voraus entrichtet haben. Darum muß auch gegenseitiges Verständnis herrschen. Pflicht der Behörden bleibt es, beiden Teilen, Hausbesitzern und Mietern zur Hilfe zu kommen, um sie vor dem gänzlichen Ruin zu bewahren. Denn so wie man es dem Mieter zutrauen kann, daß er von der kargen Unterstützung seine Miete bezahlen soll, es andererseits gerade der kleine Hausbesitzer nicht aushält, seinen Verpflichtungen nachzukommen. k.

Aufgeklärter Einbruch. In die Verkaufsstelle des Konsumvereins an der Ecke ulica Mielenskiego-Szpitalna wurde vor einigen Tagen ein Einbruch verübt und Waren im Werte von mehreren hundert Zloty gestohlen. Der Polizei gelang es, die Täter in den Personen Jan Kondziora, Emil Hadam, Ewals Zgonin und Heinrich Goli aus Königshütte zu ermitteln. Alle wurden dem Gericht übergeben. k.

Der Suff war schuld daran. An der ulica Mielenskiego fand eine Polizeistreife in der Nacht den Richard Marker von der ulica Bogdaina 18 stark angeheitert liegen. M. erklärte, von einem gewissen Grabowski überfallen und mißhandelt worden zu sein, so daß er sich nicht erheben könnte. Er wurde auf die Wache gebracht und daselbst festgestellt, daß er nur eine leichte Hautabschürfung davon getragen hat, die er sich wahrscheinlich beim Sturz im betrunkenen Zustand zugezogen hat. Das Märchen des Ueberfalles wurde ihm nicht geglaubt, so daß wegen Irreführung der Behörde ein Protokoll aufgenommen worden ist. k.

Die begehrten Rosinen. Der Josef Sojka aus Kattowitz wurde in Königshütte von der Polizei gestellt, als er 10 Kilo Rosinen geschmuggelt hat und an den Mann bringen wollte. k.

Gelegenheit macht Diebe. Der Kaufmann Mangel Hill von der ulica 3-go Maja 2 ließ im Hausflur ein Paket mit Wollwaren stehen. Ein Unbekannter machte sich heran und verschwand damit in unbekannter Richtung. Der Schaden beträgt 150 Zloty. k.

Hühnerliebhaber. Unbekannte entwendeten von einem Lastwagen, der unbewacht vor dem Königshütter Schlachthof stand, einen Korb mit 14 abgeschlachteten Hühnern zum Schaden der Händlerin Sophie Szymanski aus Wielun. Trotz der großen Last entkamen die Täter unerkannt. k.

Vom Verdacht des Meineides freigesprochen. Vor der Strafkammer Königshütte hatte sich gestern die Witwe Anna Nocon aus Königshütte zu verantworten. Ihr wurde zur Last gelegt, in einem Zivilprozeß unwahre Aussagen unter Eid gemacht zu haben. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Die N. war Vizewirtin in einem Hause an der ulica Ligota Gornicza. Als das Hausflurschloß reparaturbedürftig wurde und sich die Mieter an die Hausverwalterin deswegen wandten, trug die N. dem Wirt, der in demselben Hause nicht wohnt, die Angelegenheit vor. Die Vizewirtin ließ ein neues Schloß für 22 Zloty anbringen und verlangte dann von dem Wirt das ausgelegte Geld. Dieser weigerte sich, diesen Betrag zu bezahlen, mit dem Bemerken, daß er keinen Auftrag dazu erteilt hat. Als die Frau die Kosten nicht ersetzt erhielt, zog sie sich den Betrag von der Miete ab. Deshalb kam es zu einem Prozeß, wobei die N. unter Eid erklärte, daß sie der Wirt beauftragt hat, das Schloß instand zu setzen und deshalb die Kosten tragen müsse. Dieses wurde jedoch vom Wirt verneint und es kam zu der Klage wegen Meineids. Die gestrige Verhandlung endete mit einem Freispruch der Angeklagten. Das Gericht nahm an, daß für Schaden im Hause, in erster Linie der Wirt verantwortlich ist und man einer armen Witwe nicht zutrauen kann, daß sie noch die Kosten für den Wirt decken soll, auch waren die anderen Zeugenaussagen nicht klar genug. k.

Sprengstoffdiebstahl vor Gericht. Im April d. Js. wurden in der Wohnung des Gregor König in Bismarckhütte mehrere Dynamitpatronen vorgefunden, die von einem Diebstahl von einer Grube stammten. K. und sein Komplize Robert Bienek aus Bismarckhütte hatten sich gestern vor der Strafkammer in Königshütte zu verantworten. Ihnen wurde zur Last gelegt, da sie wegen Einbrüchen schon mehrfach vorbestraft sind, die Patronen für Einbrüche zu verwenden. Schon durch die Aufbewahrung dieser Sprengstoffe im Hause, hatten sie sich strafbar gemacht. K. erklärte zu seiner Entschuldigung, daß B. die Patronen in seine Wohnung gebracht habe. Die Beweisaufnahme erbrachte jedoch die Schuld der beiden Angeklagten. Das Strafmaß wurde für beide auf je 6 Monate Gefängnis festgesetzt, daß aber unter die Amnestie fällt. k.

Richtigstellung. In der Konzertkritik ist dem Kritiker ein Fehler unterlaufen, welchen wir hiermit zur Richtigstellung bringen: Nicht die „Freien Turner" Krol. Huta hatten bei unserem Konzert die Bewegungschöre mitgemacht, wie irrtümlich geschrieben wurde, sondern durchweg Mitglieder der S. A. J., Krol. Huta, hatten sich uns zu diesem Konzert zu Verfügung gestellt.

Siemianowitz

Der Magistrat beratet über die Arbeitslosenhilfe. Zwecks Beratung und Bewilligung von Mitteln für die Weihnachtsbeihilfen hält der Magistrat heute eine wichtige Sitzung ab. Hoffentlich zeigt man sich etwas christ- und festlich gestimmt und tut das allermöglichste, um den Armen wenigstens eine bescheidene Festesfreude zu bereiten. o.

So geht die arbeitslose Jugend zu Grunde. Der 28jährige Arbeitslose Gojny von der Kattowitzerstr. hatte sich beim Kohlensammeln auf der Grubenhalde eine Verkältung zugezogen, an deren Folgen er gestern nach kurzem Krankenlager verstorben ist. Dieser junge Mann ist ebenfalls als Opfer des Kapitals anzusehen. o.

Klagen der Anwohner der Fitznerstraße. Die Bewohner der höheren Stockwerke der Fitznerstraße klagen schon über einen ganzen Monat über Wassermangel. Es wird vermutet, daß der schwache Druck von der Inbetriebsetzung des Sandversatzes auf Sarahschacht herrührt, bei welchem das Wasser der Trinkwasserleitung Verwendung finden soll. Der Magistrat wird gebeten, dem Uebel abzuhelfen. o.

Myslowitz

Die gefährliche Beuthenerstraße in Myslowitz. Wie bereits bekannt, hatte die Beuthenerstraße in Myslowitz schon mehrere Opfer gefordert, die größtenteils auf die Enge und Unübersichtlichkeit zurückzuführen sind. Vor allem an Wochenmarkttagen, wo der Verkehr an der Beuthenerstraße neue Ringecke am lebhaftesten ist, waren Zusammenstöße und Verkehrsstockungen unvermeidlich. Autobusse, Fuhrwerke und die Straßenbahn verkehren auf dieser engen Straße, und oft kann man beobachten, wie gefährlich der Betrieb vor sich geht. Eine notwendige Abhilfe kann hier nur damit erzielt werden, wenn man die Beuthenerstraße als Einbahnstraße dem Verkehr übergibt und die Güterbahnhofstraße, die an und für sich sehr breit ist und wenig benutzt wird, als Ausfahrtstraße bekannt gibt. Allerdings besteht schon seit einigen Tagen der Plan, die Beuthenerstraße durch Durchbruch von verschiedenen Häusern mit der Wallstraße zu verbinden, was aber infolge der Wohnungsnot nicht durchgeführt werden kann. Auch wurde im Plan vorgesehen, die Güterbahnhofstraße als Ausfahrtstraße zu benutzen, was aber bis zur Zeit noch nicht ausgeführt wurde, da man zunächst an die Pflasterung herangehen muß. Der Myslowitzer Magistrat, der sich die größte Mühe gibt, im Interesse des Verkehrs eine Erleichterung zu schaffen, wird auch sicherlich diese wichtige Durchführung des Projekts bald in Angriff nehmen. Der gestrige Verkehrsunfall auf der Beuthenerstraße während des Wochenmarktes hat am besten bewiesen, daß eine Abhilfe unbedingt notwendig ist. Durch die Fuhre und das dazwischen fahrende Verkehrsauto und die heranfahrende Straßenbahn kam es zu einer Verkehrsstockung, wobei eine Person unglücklich von einem Fuhrwerk erfaßt und zu Boden geschleudert wurde. Zum Glück waren es nur leichtere Hautabschürfungen, die der Mann davontrug. —ek.

Wenn die Treppe nicht beleuchtet ist . . . In einem Hausflur auf der Sandstraße in Myslowitz, stürzte am gestrigen Abend, gegen 8 Uhr, eine ältere Frau die Treppen hinunter und erlitt dabei einige leichte Verletzungen. Die Schuld trägt selbstverständlich der Wirt, da er kein Licht im Hausflur brannte. Es ist Pflicht eines jeden Hauswirtes, daß der Hausflur mit der eintretenden Dunkelheit beleuchtet werden muß, da bei Unfällen nur der Wirt zur Verantwortung gezogen wird. —ek.

Endlich gefaßt. Der arbeitslose Czeslaw Gemcza, der sich Myslowitz und Sosnowitz als Revier seiner Diebereien ausgesucht hatte und dort viele Diebstähle ausgeführt hatte, konnte in seiner Wohnung Zagorze verhaftet worden, nachdem er vorher von der Polizei durch einen Beinschuß bei der Flucht verwundet wurde. Hauptsächlich hatte dieser raffinierte Dieb es auf Handtäschchen abgesehen, die er im Gedränge auf den Myslowitzer und anderen Märkten losschnitt. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung konnten eine Anzahl Taschen und auch ein gestohlenes Fahrrad beschlagnahmt werden. —ek.

Schoppinitz. (Vorsichtsmaßregeln für den kommenden Winter.) Die Kleinbahngesellschaft hatte vor kurzer Zeit einige Schneepflüge in das Schoppinitzer Depot geschafft, die für den kommenden Winter bei Notwendigkeit in Betrieb gesetzt werden. Die Schneepflüge sind ganz moderner Bauart, so daß man bei großen Schneefällen mit schneller Säuberung der Schienen rechnen kann und dadurch die Verkehrsstockung behoben wird. --ek.

Janow. (Beschädigung von Signalleitungen.) An der Gleisstrecke zwischen Myslowitz-Janow wurden von Bubenhänden die Signalleitungen zerstört. Man nimmt an, daß in diesem Falle Eisenbahndiebe die Hand im Spiele hatten, die es auf die dort kursierenden Güterzüge abgesehen hatten. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Aufdeckung einer Schnapsbrennerei. In der Wohnung des Franz Boidoll und Franz Mitrenga in Schwientochlowitz wurde ein kompletter Apparat zur Herstellung von Spirituosen aufgefunden und beschlagnahmt. Gegen die Schnapsbrenner wurde Strafanzeige erstattet. x.

Brzeziny. (6jähriger Knabe angefahren.) Auf der Warszawska in Brzeziny wurde der 6jährige Felix Sobczyk aus Brzeziny von einem Motorradler angefahren und leicht verletzt. Der Unfall wurde von dem Jungen selbst verschuldet. x.

Bismarckhütte. (Der gestohlene Radioapparat.) Aus der Wohnung des Leo Morawa in Bismarckhütte wurde ein Radioapparat, Marke „Nora", im Werte von 800 Zloty, gestohlen. x.

Eintrachthütte. (Es ging um die Jubiläumsuhr.) Der Anton Podbiol wurde, wegen Betrug und Veruntreuung einer Jubiläumsuhr, zum Schaden des Josef Pietsch in Eintrachthütte, festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. x.

Godullahütte. (Beschlagnahme von Schmuggelware.) Auf der ul. Schafgottscha in Godullahütte wurde ein Fuhrwerk angehalten, auf welchem sich zwei Kisten Apfelsinen befanden, die unverzollt nach Polen eingeführt worden sind. Die Schmuggelware ist beschlagnahmt worden. x.

Pleß und Umgebung

Aus dem Parteileben.

Am vergangenen Sonntag fand in Kostuchna die fällige Monatsversammlung der DSAP. und Arbeiterwohlfahrt statt. Nach der Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden und Bekanntgabe der Tagesordnung, ergriff der Referent, Genosse Matzke, das Wort zu seinem Referat. Redner schilderte die Revolution von 1918, ihre Ergebnisse und die Auswirkung nach 14 Jahren. Der 9. November bleibt für das Proletariat eine historische Erinnerung. Das Volk wurde frei vom Kapitalismus und Unterdrückung, die Republik wurde ausgerufen. Das Klassenwahlrecht wurde aufgehoben und das allgemeine, geheime, direkte Wahlrecht, auch für die Frauen, eingeführt. Redner geht dann zu den gegenwärtigen Verhältnissen über und schildert den erneuten Aufgang des Kapitals und die Folge davon: eine ungeheure Wirtschaftsnot und eine verelendete Arbeiterschaft. Redner geht dann auch auf die hiesigen Verhältnisse ein und die „Arbeit" der bürgerlichen Abgeordneten, ferner auf die neuen Versammlungsvorschriften und kommt zu dem Schluß, daß sich die Arbeiterklasse durch eine starke Partei von allen Ketten freimachen müsse und bei den nächsten Wahlen ihren Mann stellen möge.

Nach kurzer Diskussion wurde dann die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen. Da der Besuch mancherlei zu wünschen übrig ließ, werden die Genossen ersucht, in Zukunft ihren Pflichten auf diesem Gebiete intensiver nachzukommen.

Beim Schlittschuhlaufen ins Wasser gestürzt. Zwei Knaben, im Alter von 6 bis 8 Jahren, vergnügten sich auf einer Teichanlage, welche leicht zugefroren war, beim Schlittschuhlaufen. Plötzlich brach die Eisscholle, so daß die Kinder in das Wasser fielen. Einem Polizeibeamten, welcher sich in der Nähe befand, gelang es, die beiden Ertrinkenden in bewußtlosem Zustande herauszufischen. x.

Golassowitz. (Gründung eines Arbeitslosenkomitees.) Die Not auf dem Lande, besonders unter den Arbeitslosen, nimmt immer größere Formen an. Es ist ja kein Geheimnis, daß das Proletariat auf den Dörfern ganz vernachlässigt ist und in mancher Gemeinde des Kreises Pleß schon seit Monaten gar keine Geldunterstützung gezahlt wird. Was man an Mehl und sonstigen Bedarfsartikeln „verteilt", das ist gerade genug, um nicht zu verhungern und soll wohl überhaupt nur den Anschein erwecken, als wenn für die Arbeitslosen „gesorgt" werde. In Golassowitz bestand seit längerer Zeit bereits ein Komitee, welches die Interessen der Arbeitslosen wahrnehmen sollte, doch fand es an maßgebenden Stellen kein Gehör, weil es sich angeblich aus lauter Deutschen zusammensetzt. Nunmehr riefen die Arbeitslosen eine neue Arbeitslosenversammlung ein und haben die Führer der PPS. und der D. S. A. P. zu dieser Versammlung eingeladen, deren Referenten in sehr eingehenden Ausführungen Auswege aus diesem Jammer zeigten und bemerkten, daß nur die Eroberung der politischen Macht der Arbeiterklasse, Aussicht auf Besserung gewährt. Auch diesmal wurde ein Komitee gebildet, welches sich aus Vertretern der obigen Parteien zusammensetzt, doch paßt es gewissen Elementen nicht, weil, ja, weil wieder die „Niemczyki" die Mehrheit haben und so wird man wohl an maßgebender Stelle wieder Ursache haben, Golassowitz besonders fühlen zu lassen, daß alle Unterstützungen ausfallen, weil es eben Deutsche sind, die sich wehren, aber dafür Not ertragen müssen.

Rybnik und Umgebung

56jähriger Eisenbahner vom Zug angefahren und getötet.

Ein folgenschwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Eisenbahnstrecke in Rybnik. Dort wurde der 56jährige Eisenbahner Jan Szada aus der Ortschaft Szczyglowitz von einem heranfahrenden Personenzug erfaßt und sehr schwer verletzt. Dem Eisenbahner wurden beide Beine, sowie die rechte Hand abgefahren. Der Schwerverletzte wurde in das Sw. Julius-Krankenhaus in Rybnik überführt, wo er bereits nach einigen Stunden seinen Verletzungen erlag. Die Feststellungen haben gezeigt, daß Szada in einem unvorsichtigen Augenblick von dem fraglichen Zuge heruntergefallen ist und so unter die Räder geriet. Bei dem Toten wurde ein Eisenbahnfahrbillett, gültig für die Strecke Rybnik-Szczyglowitz, vorgefunden. x.

Loslau. (Der tägliche Fahrraddiebstahl.) Aus einem Hauskorridor wurde zum Schaden der Gertrud Ferin das Damenfahrrad Marke „Liebek-Botrop" im Werte von 100 Zloty gestohlen. x.

Radziejow. (Scheunenbrand.) In der Scheune des Landwirts Mathäus Adamczyk brach Feuer aus, durch welches die Scheune, sowie verschiedene landwirtschaftliche Geräte und Heuvorräte vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 3 000 Zloty beziffert. Das Feuer soll durch Funkenauswurf aus einem Schornstein hervorgerufen worden sein. x.

40 Jahre Textilarbeiter-Gewerkschaft in Bielsko

Die Textilarbeiter-Ortsgruppe von Bielsko feiert am 27. Nov. l. Js. das Fest des 40jährigen Bestandes.

Die Entwicklung der Textilindustrie in Bielsko, greift tief zurück in das 19. Jahrhundert.

Mit der Verwendung des Dampfes als Nutzmittel, mit der Erfindung der Maschinen, trat in der Wirtschaft am Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts eine radikale Wendung ein. Die Maschine verdrängte allmählich die Handarbeit, Menschen stürmten die Maschinen ohne Erfolg. Sie sahen nicht den wirklichen Feind: die kapitalistische Wirtschaft, ihre Ausbeutung und Versklavung der Arbeiterschaft, sondern glaubten, die Maschine sei an ihrem Schicksal schuld.

Vom Mutterlande des Kapitalismus, von England, verbreitete sich die Verwendung der anfangs primitiven Maschine auf das Festland. In vielen Orten wurden kleine Fabriken gebaut. Um diese Fabriken sammelten sich die auf der Landwirtschaft überflüssigen Menschen, langsam entstanden Industriezentren. Immer mehr Proletarier wurden durch die Betriebe herangezogen, das Fabriksproletariat war im Entstehen.

So entstand auch die Stadt Bielsko als Industriezentrum. Anfangs arbeiteten die Tuchmachergehilfen auf dem Handwebstuhl, meist in ihren eigenen Hütten. Die Handspinner und Wollwäscher fanden schon Unterkunft in den erbauten Fabriken. Durch die fortschreitende Verbesserung der Textilmaschinen, sammelten sich Menschen an jenen Orten, wo ihnen Verdienstmöglichkeit geboten wurde. Daß die damaligen Unternehmer ihre Untertanen auf das äußerste ausnützen, ist sattsam bekannt. Die Arbeitszeit dauerte meist 16—18 Stunden, geschlafen wurde im Fabriksraum und die Entlohnung reichte kaum aus, um den Magen zu befriedigen. Schon im Jahre 1872 traten die Spinner in den Kampf um bessere Arbeits- und Lohnbedingungen, und zwar bei der Firma Scholz (wo sich heute das Cafe Europe befindet), der sich auf mehrere Betriebe ausdehnte und mit Waffengewalt niedergeschlagen wurde. Aus diesem Kampfe lernten die Textilarbeiter und begannen sich unter den schwierigsten Verhältnissen zu organisieren. Daß die Organisierung keine leichte war, wenn auch die Pioniere nur Aufklärungsarbeit leisteten, geht daraus hervor, daß die Agitatoren auf das Pflaster geworfen und in die schwarzen Listen eingetragen wurden. Trotz dieser Schikanen gründeten sie den „Harmonieverband", der seinen Sitz bei Fr. Kauder, in der damaligen Kaiserstraße hatte.

Im Jahre 1889 beschloß der Kongreß der Internationale in Paris, den 1. Mai als Weltfeiertag, an welchem Tage das Proletariat für seine Rechte demonstrieren soll. Im Zusammenhange mit diesem Beschlusse ging eine radikale Welle durch ganz Europa, von der auch Bielsko erfaßt wurde. Das unterdrückte und ausgesaugte Proletariat raffte sich energisch auf zum Kampfe gegen seine Unterdrücker. Der Kampf blieb nicht ohne Erfolg, die Arbeitszeit wurde auf 11 Stunden täglich festgesetzt, die Krankenversicherung fand ihre Einführung. Die ersten Maidemonstrationen, welche zumeist in den umliegenden Wäldern festlich abgehalten wurden, verliefen stürmisch. Im Jahre 1890 ist auf den Straßen von Biala Blut geflossen. Die Unternehmer versuchten mit Waffengewalt das arbeitende Volk mürbe zu machen, was ihnen nicht gelungen ist, denn im Jahre 1890 wurde der Fachverein für Fabriksarbeiter gegründet. Der Zustrom zu dieser Organisation war massenhaft, die Funktionäre stellten ihre freie Zeit in den Dienst der guten Sache. Es ist selbstverständlich, daß die Fabrikanten gegen diese Vereinigung Sturm liefen und bei den Behörden die Auflösung dieser Vereinigung verlangten, was auch geschah. Aber schon im Jahre 1892 am 1. Mai gründeten die Textilarbeiter den Zentralverein für Textilarbeiter b. G. für Schlesien und Galizien. Trotz großer Schwierigkeiten entwickelte sich dieser Verein und hatte seine Ortsgruppen in den umliegenden Gemeinden. Der damalige Parteisekretär Gen. Ullrich widmete der Textilarbeiter-Organisation seine Dienste.

Die Funktionäre des Zentralvereines erkannten, daß in der Zentralisierung der Arbeiterbewegung die Macht liegt und schlossen sich dem Brünner Textilarbeiterverbande an. Durch die kleine Anzahl von Mitgliedern spielten sie jedoch keine besondere Rolle, beschränkten sich auf die Agitation unter den Arbeitern. Einen großen Aufschwung nahm die Textilarbeiter-Ortsgruppe durch den Anschluß an die Union der Textilarbeiter Oesterreichs am 3. Mai 1903. Die Unterstützung dieses großen Verbandes ermöglichte den Textilarbeitern von Bielsko ihren Forderungen Nachdruck zu geben. Durch die eifrige Tätigkeit des Sekr. Gen. Arbeitel und des Obm. Gen. Hoinkes Erich, verbesserten sich die Textilarbeiter ihre materielle Lage. Mit dem Anwachsen der Mitgliederzahl begannen auch die Lohnkämpfe am Orte. Im Jahre 1906 beantworteten die hiesigen Unternehmer die Forderungen der Textilarbeiter mit einer Aussperrung. Dieses Mittel sollte zur Zerschlagung der Textilarbeiter-Ortsgruppe dienen, aber das Gegenteil erreichten diese Scharfmacher, sie mußten den mutigen Kämpfern nachgeben und bei einem Tisch mit den Vertrauensmännern verhandeln, um den Konflikt beizulegen. Durch das Ausharren im Kampfe wurde der Herrenstandpunkt gebrochen und eine große Anzahl von Textilarbeitern trat der Gewerkschaft bei. Die damaligen Scharfmacher konnten es nicht verstehen, daß der Arbeiter auch Rechte besitzt, welche sie ihm dadurch absprechen wollten, daß sie noch 2mal die Textilarbeiter aussperrten. Im Jahre 1912 dauerte diese Aussperrung über einen Monat, was die Union der Textilarbeiter viel Opfer gekostet hat.

Der Krieg mit seinen greulichen Auswirkungen, brachte einen Rückschlag in der Bewegung, denn nicht nur die Vertrauensmänner, auch der Sekr. Gen. Menzynski mußte unter die Waffen, welcher leider, sowie viele andere Genossen, zu seiner Arbeitsstätte nicht mehr zurückkehrte. Die zurückgebliebenen Vertrauensmänner hielten auch in der Kriegszeit die Organisation aufrecht.

Nach dem Zusammenbruche des Weltkrieges trat für so manchen alten Industrieort eine große Aenderung ein. Länder wurden geteilt, Wirtschaftseinheiten zerrissen, was sich heute am schärfsten auswirkt, alte Industrieorte sterben ab.

Auch die Textilarbeiter-Ortsgruppe wurde von ihrer Mutterorganisation losgerissen, jedoch durch die revolutionäre Welle in den ersten Jahren der Nachkriegszeit, wuchs auch die Textilarbeiter-Gewerkschaft in Bielsko, welche sich im Jahre 1920 an die Zentrale des Textilarbeiterverbandes in Polen anschloß. —

Die Inflationsverhältnisse in der Nachkriegszeit verursachten in der Gewerkschaft eine äußerst rege Tätigkeit. Durch die Schaffung einer paritätischen Kommission, bestehend aus Vertretern der Arbeitnehmer und Arbeitgeber, änderten sich die Verdienste der Arbeiterschaft oft radikal. Der Sekretär Gen. Lukas hatte wohl in dieser Zeit enorme Arbeit zu leisten. Die Zahl der Mitglieder stieg von 2000 auf 6000. Da ihn die Partei zu ihrem Sekretär wählte, trat an seine Stelle als Textilarbeitersekretär Gen. Sokolowski, der aber nach dem mißlungenen siebenwöchentlichem Streik, bei der schon stabilisierten Valuta, den Posten verlassen mußte. In dieser Zeit kam die erste schwere Krise in der Textilindustrie als Folge des Krieges stark zum Vorschein. Im Jahre 1924 übernahm ein äußerst fähiger Genosse den posten eines Textilarbeitersekretärs, und zwar Gen. Suchy A. Seiner aufopferungsvollen Arbeit und seiner großen Fähigkeit ist es gelungen, den größten Mitgliederstand, den je die hiesige Textilarbeiter-Ortsgruppe hatte, zu erreichen. Durch seine geschickt geführte Taktik erreichten die Textilarbeiter in der Zeit vom Jahre 1924 bis 1930 ohne große Opfer dem Leben ziemlich angepaßte Löhne. Der veraltete Vertrag vom Jahre 1926 wurde durch einen neuen, den Verhältnissen angepaßten Gesamtvertrag ersetzt. Dieser Vertrag vom 12. Dezember 1930 war ein Dorn im Auge der Unternehmer, und im Jahre 1931 begannen sie den ersten scharfen Kampf gegen diesen Vertrag. Es ist ihnen aber nicht gelungen, der gesamten Textilarbeiterschaft von Bielitz und Biala den Vertrag zu verschlechtern. Im Jahre 1932, in der Zeit der niederschmetternden Krise auch in der Bielitzer Textilindustrie, fanden es die Herren Textilunternehmer von Bielitz und Biala nicht mehr nötig, einen Gesamtvertrag zu unterzeichnen. Jedem Unternehmer wurde es freigestellt, mit seiner Arbeiterschaft Einzelverträge abzuschließen, um auf diese Art und Weise den Arbeiter seiner erworbenen Rechte zu berauben, und der Erfolg war: Anarchie in der Textilindustrie. Und in dieser schweren Zeit verlor die Textilarbeiter-Ortsgruppe ihren von den Unternehmern gefürchteten und dennoch geachteten Führer Sekretär Gen. Suchy, welcher nach langer, schwerer Krankheit am 5. Juni d. J. verschied. Dadurch wurde in der Textilarbeiter-Ortsgruppe eine Lücke geschlagen, die so bald nicht ausgefüllt werden wird.

Die Textilarbeiter von Bielitz und Biala begehen ein Fest nach 4 Jahrzehnten schwerer Kämpfe um das Dasein, und in einer Zeit, wo die Textilindustrie hier am Orte am Sterbebette liegt. Verhältnisse, wie sie heute in Bielitz und Biala vorherrschen, sind in Punkto der beschäftigten Arbeiter nicht viel besser, als in den Anfängen der Textilindustrie in Bielitz. Die Textilarbeiterschaft von Bielitz und Biala ist eine erprobte, organisierte, kampfbereite Masse, die den Kampf gegen die Unterdrückung, gegen die Ausbeutung fortsetzen wird. Das neue Jahrzehnt wird schwere Kämpfe mit sich bringen, hoffentlich feiert die Textilarbeiter-Ortsgruppe in Bielitz das 50. Wiegenfest in einem freien, unabhängigen, sozialistischen Staate.

Bielitz und Umgebung

Unfall eines Radfahrers. Auf dem Wege von Bystrai nach Bielitz stürzte Montag nachm., oberhalb der Kapelle in Bystrai, der 18 Jahre alte Viktor Sikora aus Bielitz, Steggasse 14, von seinem Fahrrade als er gerade ein Gesellschaft ausweichen wollte. Bei dem Sturz erlitt er eine Gehirnerschütterung sowie Verletzungen auf der rechten Schulter. Die Rettungsgesellschaft überführte ihn ins Bialaer Spital.

Einbruchsdiebstähle. In der Nacht zum 22. November entwendeten Diebe dem Johann Jauering in Nikelsdorf aus dem Stall 3 Hühner im Werte von 12 Zloty. — In der gleichen Nacht wurde in den Kiosk der Aniela Wysocki im Zigeunerwald, in die Stallung des Moritz Christianus in in Nikelsdorf und in die Stallung des Samuel Ritter eingebrochen, ohne jedoch etwas Mitnehmenswertes gefunden zu haben. Die Einbrecher hinterließen keinerlei Spuren und verschwanden in unbekannter Richtung.

Elternauskunft in der Bielitzer Knabenschule. Die Direktion der Bielitzer Knabenschule gibt hiermit bekannt, daß anläßlich des Abschlusses des 1. Quartals die Lehrer der Anstalt am Mittwoch, den 23. November Auskünfte über den Fortgang und das Verhalten der Schüler erteilen werden. Die Klassenvorstände sind in der Zeit von 4—6 Uhr in den Klassen anwesend. Die Eltern werden im eigenen Interesse und im Interesse ihrer Kinder ersucht, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen und zur angegebenen Zeit bestimmt in der Schule zu erscheinen.

Elternversammlung. Der Vorstand des Elternrates der deutschen öffentlichen Schulen in Biala ladet hiermit alle Eltern zu der am Donnerstag, den 24. November l. J. im Turnsaale ihrer Anstalt stattfindenden Elternversammlung höflichst ein. Nach dieser Versammlung können sich die Eltern über den Fortgang ihrer Kleinen Auskunft einholen.

Der Vorstand

„Wo die Pflicht ruft!"

Bielitz. Der sozialdemokratische Wahlverein „Vorwärts" in Bielitz veranstaltet am Mittwoch, den 23. November l. Js., um 6 Uhr abends, im Arbeiterheimsaal einen Film-Vortrag über den Maiumzug in Bielitz. Da dieser Film-Vortrag zum erstenmal stattfindet, laden wir alle Genossen und Genossinnen freundlichst hierzu ein. Als Regiebeitrag werden freiwillige Spenden entgegengenommen.

Ludwig Keszler

Spezialhandlung bester Strick- und Wirkwaren
Bielsko, Zamkowa 2.
Baby-Garnituren, Strampelhosen, Mützen und Hauben,
Anfertigung nach eigenem Geschmack.



Spinoza

Am 24. November 1632 wurde Baruch Spinoza in Amsterdam geboren. Seine Familie gehörte zu den zahlreichen aus Portugal vertriebenen Juden, die sich in das damals freieste Land Europas, Holland, in Sicherheit brachten. — Baruch oder Benedictus, wie er mit seinem lateinischen Namen hieß, fiel schon als Jüngling durch seine hohe Begabung auf. Während seiner Studienzeit wurde der junge Spinoza jedoch an dem überlieferten Glauben irre; mit vierundzwanzig Jahren wurde er aus der jüdischen Gemeinde mit dem großen Bannfluch ausgestoßen. Spinoza widmete sich nunmehr dem Ausbau seiner eigenen philosophischen Lehre. Seinen Lebensunterhalt verdiente er sich mit dem Schleifen optischer Gläser, daneben wurde er von Freunden unterstützt. Er lebte zeitweise in Rijnsburg, später im Haag, wo er 1677 starb. — Spinozas Hauptwerk „Die Ethik" wurde erst nach seinem Tode herausgegeben; nur zwei Schriften wurden von ihm selbst veröffentlicht: eine „Darstellung der Philosophie Descartes" sowie der „Theologisch-politische Traktat". Dieses Werk erschien zwar anonym, aber daß Spinoza der Verfasser war, wurde bald bekannt. Eine Sturmflut von Schmäh- und Hetzschriften setzte gegen ihren mutigen Verfasser ein. Spinoza trat in dem „Theologisch-politischen Traktat" für die Denk- und Redefreiheit auf dem Gebiet der Religion ein. Die Philosophie dürfe nicht der Religion untergeordnet werden. Die höchste geistige Instanz sei die Vernunft; Fanatismus und Intoleranz bedrohen die notwendige Ordnung des staatlichen Lebens. Der Verfasser des „Theologisch-politischen Traktats" wurde rasch im ganzen geistigen Europa berühmt. Der pfälzische Kurfürst Karl Ludwig beauftragte den Theologen Fabricius mit Spinoza zwecks Uebernahme einer Professur für Philosophie an der Universität Heidelberg zu verhandeln. Man sicherte dem Philosophen volle Freiheit zu philosophieren zu, doch, so schrieb Fabricius 1673 an Spinoza, glaube der Fürst, daß er diese Freiheit nicht zur Störung der öffentlich festgesetzten Religion mißbrauchen werde. — Spinoza lehnte jedoch die Professur ab „aus Liebe zu einer Ruhe, die ich mir auf andere Weise nicht zu bewahren zu können glaube". (Spinoza an Fabricius am 30. März 1673.) Der Denker, dessen Gesundheit damals schon schwer erschüttert war, arbeitete an der Vollendung seines Hauptwerkes. Spinozas „Ethik" gehört zu den großen Schriften der philosophischen Weltliteratur. Mit ihr ist vor allem die Wirkung Spinozas auf das deutsche Geistesleben zutiefst verbunden. Herder, Lessing, Goethe, Fichte, Scheling und Hegel sind von Spinozas Weltanschauung stark bestimmt. Die Weltanschauung Spinozas wirkte vor allem durch ihre Geschlossenheit. Kein philosophisches System des siebzehnten Jahrhunderts hat diese Geschlossenheit erreicht. Das methodische Ideal des Jahrhunderts war die mathematische Denkweise. Spinoza machte damit ernst. Er goß sein System in die Form der strengen (oft gezwungen) geometrischen Methode. Man hat Spinozas Philosophie eine gottlose Philosophie genannt. In der Tat galt der Denker bis ins achtzehnte Jahrhundert hinein als der Vater des Atheismus. Die Wirkung der spinozistischen Philosophie auf spätere Denker ist schon kurz berührt worden. Man hat Hegels Philosophie einmal sehr geistreich mobilisierten Spinozismus genannt. In der Tat hat Hegel die geometrische Starrheit in der Wucht seines geschichtlichen Denkens überwunden. Aber stärker noch als bei Hegel hat sich bei Marx der diesseitige Einheitscharakter der spinozistischen Philosophie ausgewirkt. Deshalb haben wir ein Recht des dreihundertsten Geburtstages von Spinoza zu gedenken.

J. P. Mayer.

Sprichworte aus aller Welt

Der Löwen Brüllen fürchte nicht; die Schlange brüllt nicht, die dich sticht. (Marokko.)

In Eile ist Irrtum. (Samoa.)

Der Luxus vermehrt die Bedürfnisse, die Mäßigung das Vergnügen. (Finnland.)

Der Weise sagt nie, was er tut; aber er tut nichts, was er nicht sagen kann. (Island.)

Gar zu gut ist halb liederlich. (Polen.)

Gegessen Brot, vergessen Brot. (Irland.)

Jede Tür hat ihren Schlüssel und in jeder Not gibt es ein Mittel. (Suaheli.)

Eines Warenlagers und einer mannbaren Tochter entledige dich schnell. (Griechenland.)

Ein Arzt ist ein Feind, wenn er seinen Dienst getan hat, denn die Welt ist nicht dankbar. (Holland.)

Wo Geld ist, ist der Teufel, und wo es nicht ist, da ist er zweimal. (Ostfriesland.)

Auf einem einsamen Gehöft sind die Hunde bissig und die Kinder dumm. (Dänemark.)

Empfangen werde ich nach meinem Rock, aber entlassen werde ich nach meinem Verstand. (Spanien.)

Wer übler Nachrede lauscht, ist nicht besser als der Verleumder selbst. (Afghanistan.)

Was nützt die Seife dem Mohren, was guter Rat dem Toren? (Türkei.)

Sei ein Löwe und friß mich! Aber sei kein Hund, der mich ärgert. (Arabien.)

Schöne Frauen sind nur eine Woche gut, gute Frauen aber ihr Leben lang schön. (Indien.)

Was drei wissen, wissen alle. (Norwegen.)

Nachlässigkeit im kleinen, macht großes Verdienst zunichte. (China.)

Der Mensch stolpert nicht über Berge, sondern über Steine. (Japan.)

Wer kein Unglück kennenlernte, der schafft selten etwas Tüchtiges. (Persien.)

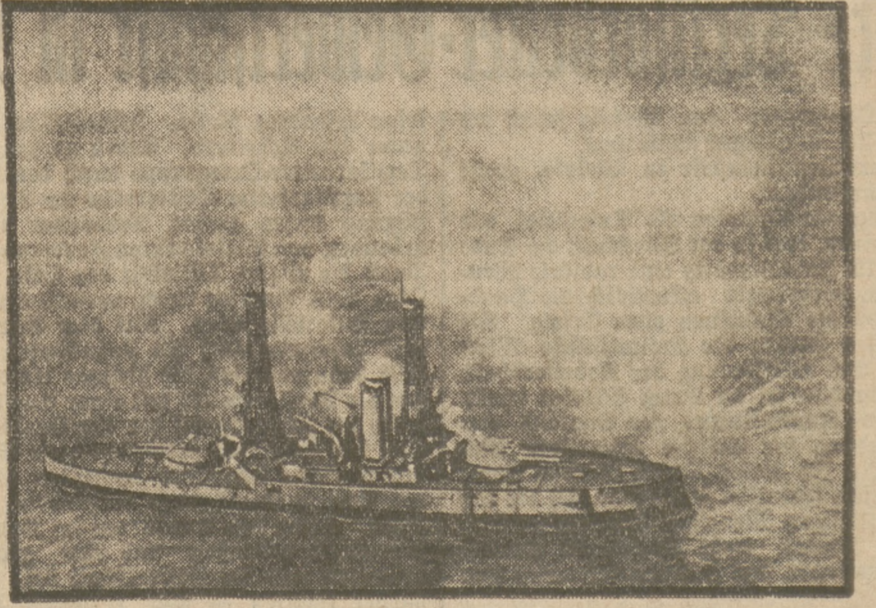
Sterben der deutsch-amerikanischen Presse

Wieder ist unlängst eine der bekanntesten deutschamerikanischen Tageszeitungen eingegangen. Es handlet sich dabei um den vor 72 Jahren in Milwaukee gegründeten „Milwaukee Herold“, der nunmehr nur noch als Sonntagsblatt weiter erscheinen soll. Bezeichnenderweise wird dieses Wochenblatt von einem anderen Verlage, der gleichzeitig auch englische Wochenschriften herausgibt, fortgeführt werden.

Das Geschick der Milwaukeer deutschen Zeitungen ist typisch für das allmähliche Verschwinden der deutschen Tageszeitungen in Amerika. Während früher in dieser Stadt mit ihren 600 000 Einwohnern, von denen man 60 Prozent als Deutsche bezeichnete, fünf deutsche Tageszeitungen existieren konnten, sind heute nach dem Eingehen des „Herolds“ nur noch 2 Wochenblätter vorhanden, die „Sonntagspost“ und der „Vorwärts“. Wie der Name bereits andeutet, ist der „Vorwärts“ das Kampforgan der bekanntlich starken deutschen Arbeiterbewegung dieser Stadt.

In der benachbarten Millionenstadt Chikago hat sich leider ein deutschsprachiges Arbeiterorgan trotz des großen Prozentsatzes der deutschen Bevölkerung nicht halten können, ebenso in St. Louis. Mit dem allmählichen Verschwinden der oft rein deutschen Gewerkschaftsgruppen — die Prohibition hat z. B. den deutschen Bierbrauer-Gewerkschaften den Garaus gemacht — ist der deutschen Arbeiterpresse ein schwerer Schlag versetzt worden. Nur in Neuyork hält die „Neuyorker Volkszeitung“ als die einzige deutschsprachige Tageszeitung der Vereinigten Staaten das Banner des Sozialismus noch hoch, wobei sie von den aktiven deutschen Sprachgruppen der Sozialistischen Partei nach besten Kräften unterstützt wird. Den Kommunisten gebührt der traurige Ruhm, daß sie der „Volkszeitung“ ein deutschsprachiges Wochenblatt als Konkurrenzorgan neuerdings entgegengestellt haben.

Während die deutschen Arbeiter all ihre Kraft für die seit 55 Jahren bestehende „Volkszeitung“ einsetzen, herrscht in der bürgerlichen Presse des Deutschamerikanertums „Untergangsstimmung“. In den kleineren Provinzblättern lebt man von der Hand in den Mund, man weiß oft nicht, ob man die nächste Nummer fertigstellen kann. Unter dem Einfluß des Unterrichtsverbotes der deutschen Sprache während des Krieges, hat die junge deutsch-amerikanische Generation Deutsch nie richtig gelernt, oder sie hat es aus Bequemlichkeit verlernt. Diese Generation kommt als Leser deutscher Zeitungen kaum in Frage. Als der Frieden geschlossen wurde, hoffte man dann auf die neue deutsche Einwanderung. Aber auch diese Hoffnung hat sich als trügerisch erwiesen. Der Wirtschaftskrise folgten die einwandererfeindlichen Maßnahmen der Hoover-Regierung, es gibt heute so gut wie keine Einwanderung in U. S. A. und Tausende der Einwanderer des ersten Jahrzehnts nach dem Kriege haben das Land bereits wieder verlassen. So sieht die Zukunft der deutschamerikanischen Presse sehr trübe aus. Natürlich wird sie in Weltstädten wie Neuyork, Chikago immer ihre Existenzberechtigung haben, aber auch hier entspricht schon heute die Auflagenziffer bei weitem nicht dem Umfang des deutschen Bevölkerungsanteiles. Auch die sozialistische Bewegung weiß ein Lied von der Pressemisere zu singen. Verfügt doch die Sozialistische Partei selbst in Neuyork noch nicht über eine eigene englisch geschriebene Tageszeitung!



Auch Amerika hat eine „Zähringen“

Nach dem Muster des deutschen ferngelenkten Zielschiffes „Zähringen“ hat die amerikanische Marine das 23 000-Tonnen-Linienschiff „Utah“ als Zielschiff umgebaut. Wie unser Bild zeigt, werden nun auch von Kampfflugzeugen aus Treffübungen mit Bomben auf das Schiff gemacht.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12.20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten; 14.10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten.

Donnerstag, den 24. November.

12,35: Wetter und Schulkonzert. 15,40: Wirtschaftsnachrichten und Berichte. 16: Blick in Frauenzeitschriften. 16,15: Französische Unterrichtsstunde. 16,40: Vortrag. 17: Konzert. 17,40: Vortrag. 18: Uebertragung aus dem Franziskanerkloster in Krakau. 19: Sportfeuilleton. 19,15: Verschiedenes. 20: Leichte Musik. 21,30: Aus Krakau: Feierstunde. 22,15: Tanzmusik.

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

6,20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse; 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15,10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Donnerstag, den 24. November.

9: Schulfunk. 11,30: Wetter und Für den Landwirt. 11,50: Konzert. 15,40: Schlesische Arbeitsgemeinschaft „Wochenende. 15,50: Das Buch des Tages. 16,15: Konzert. 17: Kinderfunk, 17,25: Zweiter landw. Preisbericht. 17,30: Alte italienische Flötenmusik. 18: Die Abwehr des Russeneinfalls in Schlesien. 18,20: Der Zeitdienst berichtet. 18,35: Stunde der Frau. 19: Reden zur relig. Lage 19,30: Konzert. 20,15: Konzert. 21: Abendberichte. 21,10: Die Musik der Oper „Zar und Zimmermann“. 22,10: Zeit, Wetter, Presse, Sport. 22,30: Esperanto. 22,40: Der Zauberhügel in Algier.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Schlesiengrube. Am Donnerstag, den 24. November, nachmittags 4½ Uhr Mitgliederversammlung, in Form einer Revolutionsfeier. Vollzähliges Erscheinen aller Parteigenossinnen- und genossen, Gewerkschaftskollegen als Gäste willkommen. Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.

Ober-Lazisk. D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt veranstalten am Sonntag, den 27. November, nachmittags 1 Uhr, pünktlich, bei Mucha ihre Mitgliederversammlung. Sorgt für Massenbesuch. Referent: Genosse Kowoll.

Bezirksausschuß der Kinderfreunde.

Am Freitag, den 25. November, abends um 8 Uhr, findet im Volkshaus in Königshütte eine wichtige Ausschußsitzung der Kinderfreunde statt, zu welcher alle Mitglieder unbedingt erscheinen mögen.

Bergbauindustriearbeiterversammlungen

am Sonntag, den 27. November 1932.

Nowa Wies. Vorm. 9½ Uhr, bei Goretzki. Ref. zur Stelle.

Gieszowiec. Nachm. 3 Uhr, im bekannten Lokale. Referent zur Stelle.

Kattowitz. (Ortsausschuß.) Am Sonnabend, den 26. November d. Js., nachmittags 6 Uhr, findet im Saale des Zentralhotels, die Versammlung des Ortsausschusses statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Delegierten ist Pflicht. Eine Stunde vorher im Metallarbeiterbüro Kassenrevision.

Königshütte. (Arbeitslosenversammlung der freien Gewerkschaften.) Am Donnerstag, den 24. November 1932, vormittags um 9½ Uhr, findet eine Arbeitslosenversammlung der freien Gewerkschaften in Krol.-Huta, Dom Ludowy, ulica 3-go Maja 6 statt. Wir ersuchen alle arbeitslosen Kollegen recht zahlreich zu dieser Versammlung zu erscheinen. Eintritt nur gegen Vorlegung der Mitgliedsbücher.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Königshütte. Am Mittwoch, den 23. November, abends um 7 Uhr, Vortrag. Referent: Genosse Knappik.

Lipine. Am Freitag, den 25. November, abends um 6 Uhr, findet bei Machon, ulica Kolejowa, ein Lichtbildervortrag statt. Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Referent: Gen. Buchwald.

Schwientochlowitz. Am Freitag, den 25. November, abends um 7 Uhr, findet bei Herrn Katscher, ulica Kolejowa, der erste diesjährige Vortragsabend statt. Mitglieder der Freien Gewerkschaften, sowie der Kulturvereine, werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Mitgliedsbücher als Ausweis sind mitzubringen.

Königshütte. Am Sonntag, den 27. November, findet der fällige Theaterabend statt. Zur Aufführung gelangt das 4aktige Schauspiel aus dem Arbeiterleben „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Die Plätze kosten 30 Groschen bis 1,10 Zloty. Vorverkauf in der Bibliothek des Bundes für Arbeiterbildung.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt u. Inserate verantwortlich: J. V.: Reinhard Mai, Katowice. Verlag „Vita“ Sp. z ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Soeben erschien:
BRUNO H. BÜRGEL
Die Weltanschauung des modernen Menschen
Ein neues Buch des berühmten Volksschriftstellers.
Wer nicht aus hundert Einzelbüchern sein Wissen holen kann, der vertraue sich diesem neuen Buch von Bruno H. Bürgel an, das ihm einen großen schwungvollen Überblick über das Entstehen des Kosmos und der Menschheit, über das Werden der Erde, die ungelösten Rätsel unseres Daseins und unseres eigenen Denkapparates gibt.
Das Buch kostet kartoniert zł 6.60
in Ganzleinen zł 9.90
Kattowitzer Buchdruckerei u. Verlags-Spółka Akcyjna, ul. 3-go Maja Nr. 12

Rätsel-, Klebe- u. Verwandlungsbilder
Märchen, Abziehbilder, Anziehpuppen
in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc.

WIR DRUCKEN
Bücher, Karten, Zeitschriften
Formulare, Notas, Briefbogen
Rechnungen, Plakate, Blocks
Zirkulare, Kataloge, Diplome
Kalender, Prospekte, Kuverts
Programme und Broschüren
Flugschriften und Etiketten
Wertpapiere und Kunstblätter
Einladungen u. Visitenkarten
in Ein- und Mehrfarbendruck
»VITA« NAKŁAD DRUKARSKI
KATOWICE, UL. KOSCIUSZKI 29 - TELEFON 2097

Die Wahrheit über Rußland!
Herbert und Elsbeth Weichman:
ALLTAG IM SOWJETSTAAT
Wie heute der Arbeiter in Sowjetrußland lebt.
Volksausgabe jetzt nur noch Zl 2.20
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Spółka Akc., 3. Maja 12

Märchenbücher
Bilderbücher
Malbücher
Knaben- und Mädchenbücher
Reichhaltige Auswahl
Billigste Preise
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A., 3. Maja 12

Wir empfehlen unser reichhaltiges Lager
in **Schulbüchern,** sämtl. **Schul- u. Zeichen-Artikel** in den besten Ausführungen zu vorteilhaftesten Preisen. Schreibhefte, Oktavhefte, Vokabelhefte, Notenhefte, Stenographiehefte, Millimeterhefte, Aufgaben- und Löschblatthefte, Stundenpläne, Schiefertafeln, Griffeln, Federkästen, Schwämme, Bleistifte, Federhalter, Radiergummi, Knetmasse, Bleistiftspitzer, Zeichenmappen, Zeichenblocks, Zeichenhefte, Zeichenständer, Skizzenblocks, Pastellkreiden, Farbkästen, Pinsel, Tuschen aller Art, Büchertaschen, Frühstückstaschen, Notenmappen, Ordnungsmappen, Zeugnismappen usw. — Reißzeuge, Schul-Zirkel in allen Preislagen
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp.Akc.